GEP-SONDERHEFT 14  NEU!

Dieter von Reeken

UFOLOGIE - Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

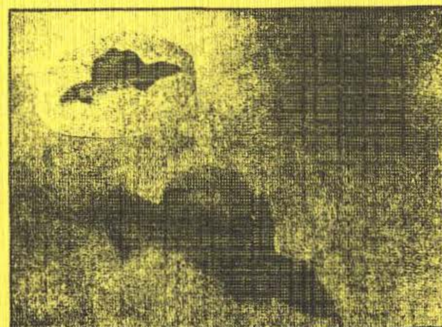
Neuausgabe der 1981 erschienenen Erstausgabe. Kartoniert, ca. 14,5 x 21 cm, 56 S., 33 Abb. **DM 12,00 (9,60).**

Das vorliegende Sonderheft enthält als verkleinerter fotomechanischer Nachdruck (zweispaltig) den unveränderten Text der 1981 im Verlag 2000 - éditions saphir s.à.r.l. erschienenen Erstausgabe. Auf eine Überarbeitung und Aktualisierung wurde aus zwei Gründen verzichtet: Zum einen wäre hiermit ein unverhältnismäßig hoher Aufwand verbunden, zum anderen ein vollständiger Neusatz des Textes erforderlich gewesen. Da die gebundene Erstausgabe im "Verzeichnis lieferbarer Bücher" des Buchhandels nicht mehr enthalten ist, wird der unveränderte Text den Interessenten mit dieser preiswerten Neuausgabe weiterhin zugänglich gemacht. Wegen einiger interessanter Denkanstöße und Informationen ist das Buch auch heute noch mit Gewinn zu lesen.

Dieter von Reeken

Ufologie

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzügl. Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse. Bitte Rechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....

(Ort,Datum)

....

(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte frankieren

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

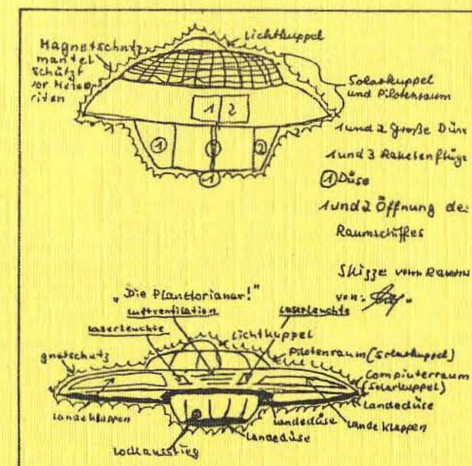
Postfach 2361

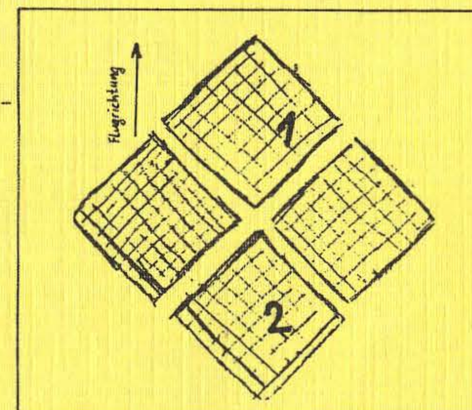
D-5880 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 2
1990
MÄRZ - APRIL
HEFT 68
JAHRGANG 11
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





D I E   G E P ...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

G E P - M I T G L I E D E R ...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

I M P R E S S U M

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 5 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

M E L D E S T E L L E   F Ü R   U F O - B E O B A C H T U N G E N

G E P e. V.

U F O - H O T L I N E

(0 2 3 5 1)   2 3 3 7 7
T a g + N a c h t

H E R A U S G E B E R

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 2 | 1990 | MÄRZ-APRIL | HEFT 68 | 11. JAHRGANG

B E S U C H   V O M   P L A N E T E N   X - 1 2 - 2 2

BERICHT ÜBER EIN UNGEWÖHNLICHES INTERVIEW

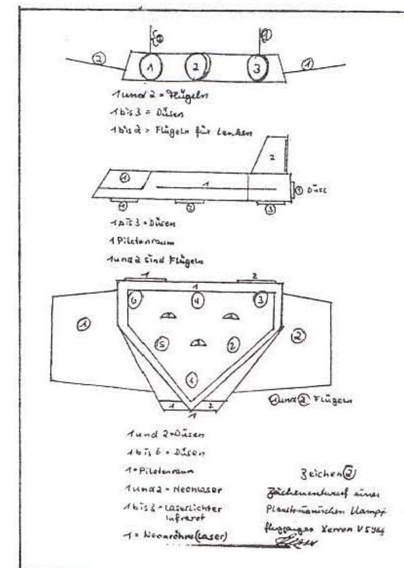
Hans-Werner Peiniger

Im Februar 1990 rief uns Herr Harry G. aus Saarbrücken an, und berichtete uns auf unseren Telefonanrufbeantworter von einer Begegnung mit außerirdischen Besuchern. Er bat um Rückruf, der dann auch kürzlich erfolgt ist. Im Folgenden werde ich seine Erlebnisse, so wie er sie mir vorgetragen hat, zusammenfassen.

Erste Begegnung: 27.07.1967:

Im Alter von 7 Jahren hatte er seine erste Begegnung mit Außerirdischen. Hier verpaßte man ihm auch einen Helm, um sein Gedächtnis zu programieren. Danach konnte er fremde Universen aufzeichnen, die auch wirklich existieren. Herr G.: *"Die haben dann gesagt, es kommt nur noch darauf an, was du aus deiner Zukunft machst. Bleib immer ehrlich und sauber. Dann kann dir kein Mensch was wollen. Und da habe ich gesagt, wenn ich von euch erzähle, mir wird's keiner glauben. Und da haben die gesagt, du bist auserwählt. Wir haben deinen Körper zweimal erschaffen. Einmal im Raumschiff, einmal auf der Erde."*

1966 hatte Herr G. ein wohl folgenschweres Erlebnis: *"1966 habe ich mein Gedächtnis verloren, ich wußte noch nicht einmal wann und wo ich geboren bin."* Grund der Amnesie war ein Stein, der seinen Kopf traf. Herr G.: "Schon seit dem fünften Lebensjahr habe ich von den Außerirdischen geredet. Und meine Lehrerin hat mich für krank gehalten. Und die Schüler haben alle über mich gelacht und sich lustig über mich gemacht."



Kampfraumschiff der Planetorianer

Zweite Begegnung:

Am 24.04.1984 bekam abermals Herr G. Besuch von den Außerirdischen. Um 4:00 Uhr morgens wurde er aufgrund eines hellen Lichtes im Zimmer wach und bemerkte in dem Raum drei menschliche Gestalten, die sich als Raumfahrer vom Planeten X-12-22 ausgaben. Sie selbst nannten sich Planetorianer. Alle drei waren mit einem silberfarbenen Overal bekleidet. Einer hatte blonde Haare, der Andere schwarze und der Dritte rote Haare. Die drei Planetorianer unterhielten sich in einer unbekannten bzw. planetorianischen Sprache und redeten so auch Herrn G. an. Als dieser ihnen zu verstehen gab, daß er sie nicht verstehen würde, griffen sie an ihren orange-goldenen Gürtel und schalteten ein "Übersetzungsgerät" ein. Besonders bemerkenswert fand Herr G., daß die drei Außerirdischen nur halb-materiell waren, d.h. er konnte noch durch sie hin-

durchsehen und es gelang ihm auch nicht sie zu berühren. Die Hand griff sozusagen ins Leere. (Als er mir dies zu erklären versuchte, merkte er noch folgendes an: *"Wenn einer ein UFO gesehen hat, dann kann er nie wirklich wissen, ob das UFO wirklich existiert hat oder nicht. Weil die ja materiell/anti-materiell sind, weil die sich ja in Lichtgeschwindigkeit bewegen."*

Herr G. ergriff die Initiative und sprach mit den Außerirdischen. Hierzu sagte er aus:

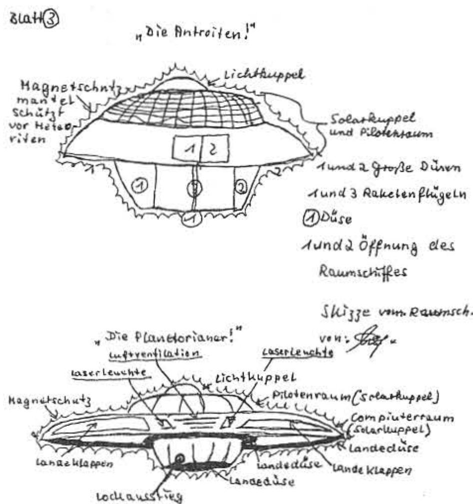
"Und da han ich gesagt gehabt: Was soll denn der ganze Scherz? Ich bin nit hier um mich verarschen zu lassen! Und da bin ich an die Tür gegangen, und da war die Tür zugesperrt. Das Fenster war auch zu. Und da han ich gesagt: So ihr Scherzbolde, wie sir ihr darin g'kommt. Ihr müßtet doch en Schlüssel von mir han. Und da han die gesagt, nee wir han uns ringebeemt."

Ferner hat man ihm dann gesagt, daß sie "Mikronauten" seien und schon seit "22 Millionen Lichtjahren unterwegs sind". *"Und da han ich gesagt: Geh, hört auf mit dem Scherz, ich habe schon genug Albträume, für was laßt ihr mich nicht in ruh ..."*. Darauf antworteten die Außerirdischen, daß er für eine besondere Aufgabe ausgesucht worden sei.

Auf meine Frage, ob er nicht vielleicht geträumt hätte antwortete Herr G.: *"Also ich halte das heute noch für'n Albtraum ... ich kam mir vor, als wenn ich geträumt hät, aber es war wirklichkeit. Ich habe mir ja selber eine geknallt. Also ich hab mir selber ne Orfeig gegebt."*

Im Laufe meines Gesprächs mit Herrn G. teilte er mir noch andere kuriose Dinge mit: So sollen die Außerirdischen mit einem 45 km großen Raumschiff zur Erde gekommen sein. Um ihre Stärke zu zeigen, hätten sie den Mond ein ganzes Stück näher an die Erde "gerückt". Man zeigte ihm auch wie die Erde entstanden ist. Die Erde ist mal ein Raumschiff gewesen (*"der Erdkern zuminigstens"*) und ist bis für die heutige Zeit programiert worden.

Interessant vielleicht noch zu erwähnen, daß Herr G. nach seinen Aussagen "Planeten erschaffen" hat. Alles fing damit an, daß er sich ein Modell-Raumschiff nach den Angaben der Außerirdischen gebastelt hat. Herr G.: *"Und das Raumschiff, daß habe ich so umprogramiert, also durch die Lichtstrahlen, habe ich das umgeformt, so daß ein glühender Erdball entstanden ist."* Mit diesen etwas konfusen Angaben konnte auch ich nicht viel anfangen, so daß ich mehrmals nachfragen mußte, wie sich der ganze Vorgang überhaupt abgespielt hat. Danach hat er wohl das Modell mit selbstgebastelten Triebwerken ausgerüstet und dann gezündet. Das Modell soll in den Raum geflogen sein und dann mitten im Zimmer zu rotieren begonnen haben. Aus dem Modell-Raumschiff entwickelte sich während der Rotation ein glühender Ball von etwa 30 cm Durchmesser. Herr G.: *"Und da hat man richtig gesehen, wie die Implosionen / Explosionen entstanden sind und durch die Implosionen / Explosionen ist dann ein Planet entstanden."* Als der planetenähnliche Körper fertig war ist er langsam zu Boden gesunken. Herr G.: *"Da habe ich mich gefühlt wie Gott."* Anschließend hat



Ja ich kenne mich beim Raumschiffsbau aus und mit welcher Energie die Planetorianer fliegen. Wenn man mir die Chance gibt, würde ich ein Raumschiff bauen. Tatsächliche Skizze vom: Harry

PS: Mit den Wissenschaftler der NASA die würden Staunen.

"Die Antroiten!"

er dann noch weitere Körper "erschaffen". So die Sonne (richtig als strahlender Körper), den Mond und andere Planeten. Dieser göttliche Schöpfungsakt blieb wohl auch den Nachbarn nicht verborgen, die daraufhin die Behörden eingeschaltet haben. Die haben dann eine Zwangsräumung der Wohung veranlaßt. Dazu Herr G.: *"Die haben mich als Kranker hingestellt. ... Die haben dann gesagt: Ihre Wohung ist aber ziemlich verwahrlost. Und da war ja der ganze Dreck und der ganze Ruß usw., der war in der Wohnung drin. Und der Vorhang war ganz schwarz, wo die Erde erschaffen wurde, durch die Chemikalien, die das Raumschiff abgesondert hat."*

Jetzt bedauert Herr G. sehr, daß er nicht mehr seine Planeten hat, weil sie wohl vom städtischen Fuhramt keine entsprechende Beachtung fanden und zur Müllkippe verfrachtet worden sind. Vielleicht wurden sie auch "entsorgt". Auf jeden Fall fand Herr G. auch seitens der Behörden kein Verständnis für seine göttlichen Schöpfungsakte. Das mag sicherlich verständlich sein, wenn man berücksichtigt, daß durch seine "Experimente" wohl Gefahren für das Haus, für sich selbst oder andere Bewohner, ausgegangen sind.

Herr Harry G. ist 30 Jahre alt und in ständiger ärztlicher "Behandlung". Die erste Bemerkung, die Herr G. diesbezüglich machte, war: *"Also, ich halte das heute noch für'n Albtraum, obwohl ich beim Psychiater war. ... Und ich war auch schon bei einem Heilkundigen (Heilpraktiker), der hat mich hypnotisiert ... und da hat der gesagt, nee, das war kein Traum."* Auf die Frage, was denn der Psychiater zu seinen Geschichten gesagt hatte: *"Der Psychiater, der hat mich zuerst für unnormal gehalten. Der hat mich dann zu einem Psychologen geschickt, der mich hypnotisieren kann. Und der hat dann alles aufgeschrieben und dann gesagt, das kann tatsächlich passiert sein."*

Der Grund für seinen "psychischen Schaden" scheint ein Fehler der Außerirdischen zu sein: *"Weil man meinen Körper nicht transportieren konnte, haben die meine Seele nacherschaffen. Und seit dem bin ich seelisch krank. Da ist ein Fehler unterlaufen."* Leider haben sich die Außerirdischen von X-12-22 nicht mehr gezeigt, um den Fehler zu korrigieren, so daß Herr G. immer noch von einer recht irdischen Ärztin behandelt werden muß.

Alle 14 Tage bekommt er eine Spritze, *"damit meine seelische Krankheit wieder weggeht"*. Deshalb kann er auch keinen Beruf ausüben und ist Frührentner. Über die Vorbelastung Herrn G.'s kann ich nicht besonders viel sagen. Nach seinen Aussagen hat er nie etwas über UFOs o.ä., auch keine Science-Fiction-Literatur, gelesen. Er hat nur einfach über diese Dinge seit seiner frühesten Kindheit gesprochen. Er wußte ja auch alles darüber, warum sollte er noch zusätzlich darüber lesen. Er kennt auch keine anderen Organisationen, wie etwa die DUIST, sammelt aber neuerdings Berichte über UFO-Landungen. Auf meine Frage, woher er die habe: *"Ei, BILD-Zeitung!"*

Herr G. teilt seine Wohnung mit einem anderen Herrn, den ich ebenfalls kurz befragen konnte. Er hält allerdings nicht viel von den Geschichten seines "Gefährten". Er bezeichnete sie sogar als "Hirngespinste".

Wir können telegrammartig zusammenfassen:

1. 1966 Amnesie durch einen "Unfall"
2. 1967 erste Begegnung mit Außerirdischen
3. 1984 zweite Begegnung mit Außerirdischen
4. Ab 1984 Modell-Bau und "chemische Experimente"
   Zwangsräumung der Wohnung
   Heute noch in psychiatrischer Behandlung
   Erhält alle 14 Tage eine Spritze.

Mit Rücksicht auf unsere Telefonrechnung habe ich dann doch das Gespräch beendet. Sicherlich hätte mir Herr G. noch eine ganze Menge mehr erzählen können. Jedoch war das meiste immer etwas zusammenhanglos und schwer in eine logische Reihenfolge zu bringen.

Einige Tage später erhielt ich von Herrn G. ein Schreiben, daß ich Ihnen nicht vorenthalten möchte (unkorrigierter Orginaltext):

"Das was ich Harry G. aufschreiben werde (zu lesen: ...was ich, Harry G., aufschreiben ...) *wird sie meine Damen und Herren zum neuen Denkanstöße verleiten und lest gut durch was ich euch Schreibe.*

Am 24.4.1984 ich war in meiner Wohnung

bekam ich Harry G. besuch von Außerirdischen es war der Tag als ich mich wieder wie Neu-Geboren fühlte, da ich aus einem Raumschiffsmodell einen Planeten erschuff der den Durchmesser von etwa 30 cm hatte, es war die Erde in Miniatur endlich kam ich dahinter das ich Gotteskinder dabei Entdeckt hatte die aus dem Jahre 10998 durch den Planeten der Erschaffen wurde gesehen, es waren die Planetorianer etwa 1,60 cm bis 1,70 cm groß die mit ihrem Raumschiff über der ...strasse in S. schwebten, es wahr wie in einem Traum denn ich sah ein richtiges Raumschiff zum erstenmal in meinem Leben weinte ich vor Freude und sprach nur mit meinem engsten Freund darrüber der ein Parapsyscholog ist er sagte daß das Wirklich Lebewesen auf anderen Planeten gibt aber aus dem Jahre 10998 ist unmöglich die Jahre die noch auf uns zukommen kann nicht Möglich sein das diese Planetorianer zu uns kommen könnten, aber ich sah diese die so Aussahen wie wir und ich verstand ihre Sprache diese Planetorianer sprachen Hochdeutsch was ich beinahe als unsere Nato hielt die mich Verachen wollten, aber als ich die Sternenlockbruch-Atlas vor mir sah die sie mir zeigten von welschem Planetensystem diese herkamen gab mir zu Denken, und die Planetorianer hielten mich für einen Gott da ich die Erde in Miniatur erschaffen hatte. Und diese sahen mein Meisterwerk die Sonne wie im Universum und der Mond natur getreu Nachgemacht ich bestimmte den Tag und die Nacht so stark war der Einfluss meiner Miniatur Planeten, und den Atlas der Planetorianer prägte ich mir gut ein, bis heute weiß ich wie das Planetenbild aussieht.

Ich bekam auch gezeigt wie Jesus starb und wieder Auferstanden ist und zwar mit der Hilfe der Planetorianer mit ihrer Seelenmaschiene, und wie diese den Gottessohn mit auf eine lange Reise mitnahmen der durch das Kreuz wirklich gestorben ist, und zum Neuem Leben geboren wurde das was auch mit mir geschah ich selbst sah dem Tod in die Augen da gar kein Sauerstoff in meiner Wohnung gewäßen war. Zum Glück hielten und mich mit Lythogengas wieder ins Leben zurück holten, und mich mit Lichtstrahlen entgifteten und so Erschufen die Planetorianer 2 mal jetzt lebe ich in einem Raumschiff und auf der Erde. Mein Leben habe ich den Planetorianer zu verdanken daher bin ich seitdem mit Lichtstrahlen vollgepummt und seitdem habe ich Aidsviruse in mir, die ich leider nicht besiegen kann, sonst wäre ich der einzige der die Aidsviren bekämpfen könnte da ich jetzt weiß wie die Entstanden sind, und zwar durch Ellympfen die die Ausserirdischen gezüchtet hatten um den Menschlichen Körper zu durch Leuchten. Und zwar war das 1949 als diese Ausserirdischen in Amerika eine Frau durchleuchteten so Entstand der Aidsvirus und nicht so wie die jenigen behaupten das der Aidsvirus in Amerika streng Geheim in den Labors gezüchtet wurde, um die Menschheit Auszurotten das Stimmt nicht."

Ich möchte hier gar nicht weiter auf die psychologische Situation Harry G.'s eingehen, weil es sich hier um einen offensichtlich psychisch kranken Menschen handelt. Auch scheinen religiöse Einflüsse deutlich eine Rolle zu spielen. Deshalb kann man seine Erlebnisse auch nicht als objektiv reale Geschehnisse betrachten.

Ich habe diesen Fall einmal etwas ausführlicher beschrieben als ich dies bei ähnlichen Fällen in der Vergangenheit gemacht habe. Dies hat einfach den Grund, daß man die aus diesem Fall zu entnehmenden Daten und Aussagen für eine psychologische oder auch soziologische Studie verwenden kann. Für uns ist er erst einmal abgeschlossen, so daß wir ihn zu den Akten legen können.

****
****

D A S U F O - P H Ä N O M E N I N D E R D D R

Thomas Mehner *

Seitdem 1947 die Weltöffentlichkeit erstmals auf das Phänomen der unidentifizierten Flugobjekte aufmerksam wurde, sind über 40 Jahre vergangen. Diese vier Jahrzehnte haben uns weltweit eine Reihe außergewöhnlich interessanter Fälle und hitziger Debatten gebracht. Eine zu Beginn hysterisch geführte Diskussion wurde zwar mittlerweile versachlicht, jedoch sind die Auffassungen über den Gegenstand an sich, die UFOs also, immer noch kontrovers.

Was das Territorium der DDR anbetrifft, so sind innerhalb der Massenmedien bis heute keine UFO-Meldungen bekannt geworden. Die Presse widmete sich dem UFO-Thema in den fünfziger bis siebziger Jahren nur dergestalt, daß das Phänomen als "nicht existent" bezeichnet wurde. Schließlich konnte nicht sein, was nicht sein durfte. Eine in der Sowjetunion mit Beginn Mitte der achtziger Jahre zu verzeichnende Öffnung der Berichterstattung über das UFO-Phänomen wurde ignoriert und das Thema völlig totgeschwiegen.

Ausländische Fälle, in denen Augenzeugen über unidentifizierte Beobachtungen gesprochen hatten, wurden generell als Mißdeutungen bekannter Prozesse bzw. als Ergebnisse kranker Phantasien dargestellt. Und scheinbar hatte man dafür sogar eine Rechtfertigung: Der Condon-Report (zumindest dessen Zusammenfassung) paßte genau in das zurechtgezimmerte Weltbild, hatten die Untersuchungen der amerikanischen Luftwaffe und der "Condon-Kommission" doch gezeigt, was man in der DDR schon lange wußte. Eigentlich bis zum heutigen Tag glaubt die Öffentlichkeit hierzulande, daß die US Air Force das Nichtvorhandensein des Phänomens bewiesen habe, was bedeutet, daß man also auf jene hereingefallen ist, die vorgaben, sie würden diesen Report von A bis Z kennen. Tatsache ist jedoch, und da sollte man das Kind beim Namen nennen, daß hier mit einem Report gleich doppelter Schwindel betrieben worden ist. Erstens enthält er sehr wohl ungeklärte Fälle und zweitens gibt es Autoren, die sich auf ihn bezogen haben und wider besseren Wissens die Öffentlichkeit falsch informierten.

Halten wir also fest: Das UFO-Phänomen wird hierzulande entweder als Täuschung, Humbug, Irreführung oder gar als "technische Religion" abgetan. Das Thema ist somit beinahe tabu. Trotzdem (oder gerade deshalb) gibt es eine Reihe von Personen, die sich mit dem Phänomen befassen und die ansatzweise feststellen konnten, daß auch im hiesigen Luftraum bzw. am Boden nicht identifizierte Leuchterscheinungen beobachtet worden sind. Doch aufgrund des (bisher) verzeichneten Informationsmangels und der Schwierigkeiten bei der "Beschaffung" von Fakten ließen sich bisher nur einige wenige Fälle zusammenstellen, in denen überwiegend natürliche Stimuli die Ursache für die Beobachtung von UFOs waren. In Zukunft ist geplant, die Nachforschungen intensiver zu gestalten (auch unter Nutzung der Medien, was ja bisher völlig unmöglich war) und Zeugen, die bisher unbekannt waren, ausfindig zu machen. Dazu gibt es bereits Vorstellungen.

In der DDR gab und gibt es keine offiziellen Stellen, die sich mit der Erforschung nicht identifizierter Himmelserscheinungen befassen. Zumindest gibt es dazu keinerlei Informationen, welche derartige Rückschlüsse erlauben würden. Auch private Gruppen oder Vereinigungen hat es in der Vergangenheit nicht gegeben, die sich mit dieser Problematik beschäftigt hätten. Es gab nicht einmal offizielle Untersuchungen zu solchen - wissenschaftlich mittlerweile anerkannten Erscheinungen - wie zum Beispiel den Kugelblitzen.

Das Interesse am UFO-Phänomen ist ausschließlich auf Privatpersonen beschränkt, die sich zum Teil seit zehn Jahren mit der Problematik befassen. In letzter Zeit wurden mehrfach Treffen organisiert, die eine Diskussion allgemein bekannter Basisinformationen in bezug auf das UFO-Phänomen zum Inhalt hatten. Dabei war festzustellen, daß der Grad der Informiertheit der beteiligten Personen recht unterschiedlich war. Auch betreffs der Meinung nach dem Ursprung unidentifizierter Erscheinungen im Luftraum gab es Gegensätze, was aber aufgrund der Vielfältigkeit des Phänomens eigentlich

nicht weiter verwundern sollte.

Die Aktivitäten der Privatpersonen reichen von einer bloßen Konsumtion der Information und über den Informationsaustausch mit ausländischen UFO-Forschungsgruppen bis hin zur Vorbereitung der Arbeiten, die notwendig werden, um das Phänomen mit wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen. Dazu ist u.a. der Bau spezieller Meßinstrumente und der Aufbau einer Computer-Fall-Datei (die nach mehreren Gesichtspunkten ausgewertet werden kann) vorgesehen. Doch zuvor geht es hauptsächlich darum, Beobachtungen von Zeugen unidentifizierter Erscheinungen im Luftraum aufzuzeichnen und auszuwerten, denn nur die gewonnenen Erkenntnisse (praktischer wie theoretischer Art) können eine Bewertung ermöglichen.

Informationen über das UFO-Phänomen sind aus Veröffentlichungen der ganzen Welt bezogen worden, so daß der Stand der aktuellen vorwissenschaftlichen Untersuchungen bekannt ist und detaillierte Aussagen in Bezug auf die Bemühungen, die Hintergründe des UFO-Phänomens aufzuklären, getroffen werden können. Verbindungen bestehen über Einzelpersonen zur GEP und dem MUFON-CES (beide BRD) und zu Organisationen in Belgien, Norwegen, Kanada, den USA und Polen. Allerdings fungierte ich hierbei oftmals als "Einzelkämpfer". Die Versuche anderer Personen in dieser Hinsicht waren und sind zaghaft oder haben erst begonnen.

Es liegen eine Reihe von Büchern und Zeitschriften vor, die die Beschäftigung mit dem UFO-Phänomen zum Inhalt haben. Diese Publikationen betrachten das Thema von unterschiedlichen Standpunkten aus. Es wurde auf verschiedene Meinungsäußerungen und subjektive wie objektive Bewertungen Wert gelegt, um einen umfassenden Überblick zu erhalten, wenn es darum geht, Lösungen für das UFO-Phänomen vorzuschlagen.

Die allgemeine öffentliche Meinung zum UFO-Phänomen wird geprägt vom Informationsmangel. Sofern darüber diskutiert wird, ist die Tatsache feststellbar, daß hinter derartigen Erscheinungen generell außerirdische Raumschiffe vermutet werden. Doch ist dies mehr der private Eindruck der betreffenden Personen, die hierzu gefragt wurden - weniger die geäußerte Meinung aufgrund von stichhaltigen Informationen.

Unter den Personen, die sich seit längerer Zeit mit dem Problem unidentifizierter Himmelserscheinungen auseinandersetzen, gibt es verschiedene Auffassungen, was das Phänomen an sich sein könnte. Die Reihenfolge der nun geäußerten Vermutungen dokumentiert die Häufigkeit der diskutierten Lösungen für UFOs i.e.S.:

* Unbekannte atmosphärische Erscheinungen mit außergewöhnlichen Eigenschaften, hohen Energien und scheinbar "intelligenten" Verhaltensmustern ("Erdbebenlichter", Plasmaerscheinungen, magneto- atmosphärische Erscheinungen)
* Raumschiffe einer fremden, hochentwickelten Zivilisation, die sich dem Studium der irdischen Kultur widmet
* Projektionen einer außerirdischen Macht, die durch Verfahren, die einer räumlichen Filmprojektion entsprechen, versucht, sich mit der Menschheit in Verbindung zu setzen
* Geheime Waffensysteme, deren Erprobung unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen stattfindet
* Wirkungen starker elektromagnetischer Felder, die im Gehirn der betreffenden Zeugen Wachträume erzeugen, so daß diese von der Tatsächlichkeit der Erscheinungen überzeugt sind
* Halluzinationen, die durch bis heute nicht genau verifizierbare gehirnbiologischen Vorgänge ausgelöst werden können
* Zeitreisende (sogenannte "Temponauten")

Selbstverständlich gibt es bei jeder der hier aufgeführten Hypothesen Punkte, die entweder nicht beweisbar oder relativ unwahrscheinlich anmuten. Nichts desto trotz sind jene Personen, die sich mit dem Phänomen näher auseinandersetzen, nicht der Auffassung, daß alle Beobachtungen mit dem bekannten Stand des Wissens zu erklären sind. Eine Erforschung

der UFO-Problematik wird also insgesamt als nötig erachtet und die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden entweder unser physikalisches Weltbild vervollständigen oder ausbauen helfen. Oder aber wir werden dabei mehr über Vorgänge innerhalb von uns selbst lernen, denen wir bis heute ziemlich verständnislos gegenüberstehen.

Um die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zu verbessern, ist für die ferne Zukunft die Schaffung einer Organisation vorgesehen, die sich in einer speziellen Sektion mit dem UFO-Phänomen auseinandersetzt. Denkbar und m.E. diskutabel wäre natürlich auch die Frage, ob man nicht besser auf die Schaffung einer eigenen Organisation verzichtet (was ja mit einem imensen Kraftaufwand verbunden wäre) und stattdessen eine intensivere Zusammenarbeit mit bereits bestehenden deutschsprachigen Gruppen versucht. Dies wäre insofern besser, als das eine Vereinigung aller Kapazitäten und ein Mitnutzen der Erfahrungen anderer beinhalten würde. Man müßte also sozusagen das Rad nicht noch einmal erfinden. Da die Entscheidung darüber jedoch mehrheitlich getroffen werden soll, kann ich hier nichts Verbindliches mitteilen.

Das mangelnde Datenmaterial über das UFO-Phänomen auf dem Gebiet der DDR gestaltet den Versuch, einige Fälle kurz vorzustellen, relativ schwierig. Da das Phänomen hierzulande bis dato nicht tiefgehend genug und praktisch erforscht werden konnte, gibt es nur ein paar Fälle von Beobachtungen, die als UFOs im engeren Sinne beim gegenwärtigen Stand der Erkenntnisse gedeutet werden können. Ich möchte mich an dieser Stelle auf zwei Beispiele beschränken:

1976 wurden im Gebiet der Mecklenburger Seenplatte durch eine Gruppe von Bauern, die bei der Einbringung der Heuernte waren, eigentümliche Flugobjekte beobachtet, die in einer Höhe von 500 bis 700 Metern in etwa 2 Kilometer Entfernung von den Augenzeugen vorbeirasten. Die geschätzte Geschwindigkeit wurde mit mindestens 1000 km/h angegeben. Über die Objekte selbst sagten die Augenzeugen aus, daß es sich um blaßrosa, längliche Körper gehandelt habe, die eine diffuse äußere Form aufwiesen. Sie flogen zu dritt hintereinander, sandten dabei "Blitze" aus und hinterließen einen hell leuchtenden Schweif, der sich bis zum Horizont (wo die Objekte verschwanden) feststellen ließ. Dieser Streifen löste sich nach 5 Minuten auf. Etwa 15 Minuten danach wurde das betreffende Gebiet mehrmals von Düsenjägern beflogen. Allerdings konnte nicht geklärt werden, ob diese Objekte auf das spätere Auftauchen der Flugzeuge in einem ursächlichen Zusammenhang stand. Die Körper wurden später gelegentlich als Meteoriten gedeutet, doch klingt das nicht überzeugend. Begründet durch die Tatsache, daß diese Objekte parallel zum Boden und in einer Höhe von maximal 700 Metern ohne vernehmbare Geräusche beobachtet wurden, scheint es sich um eine andere Erscheinung gehandelt zu haben, die möglicherweise atmosphärischen Ursprungs war. Darauf deutet auch die beschriebene Transparenz der Objekte hin.

In einem anderen Fall, der übrigens nicht auf dem Territorium der DDR verzeichnet wurde, beobachtete ein Augenzeuge aus der DDR eine interessante Erscheinung in der Sowjetunion. Diese Beobachtung wurde später schriftlich vom Zeugen fixiert. Es handelte sich dabei um einen zum Zeitpunkt der Beobachtung (Mitte Oktober 1986) 24-jährigen Diplom-Ingenieur für Elektronik, der anläßlich eines Besuches bei Freunden in Gerassimov bei Moskau weilte.

Die Beobachtung fand gegen 23 Uhr bei völlig klarem Himmel statt. Weitere Zeugen waren eine Sekretärin und ein Dolmetscher. Das Dorf Grassimovliegt in einem ausgedehnten Waldgebiet. Zur Zeit der Beobachtung befanden sich die drei Augenzeugen auf dem Dach des Hauses. Der Himmel war klar, stockdunkel und im Dorf und in der Umgebung waren keinerlei Lichter zu sehen.

Gegen 23 Uhr bemerkten die Zeugen ein weiß gleißendes Objekt, das schnell am Horizont aufstieg. Von diesem Objekt ging ein heller, scharf abgegrenzter Lichtkegel mit schmalem Öffnungswinkel in Richtung Erdboden aus. Nachdem das Objekt eine Höhe von ca. 10 Grad über dem Horizont erreicht hatte, begann es sich in Richtung der Zeugen zu bewegen und näherte sich ihnen bis auf etwa 5 km Entfernung. Der Zeuge beschrieb das Objekt als scheibenförmig mit einem Durchmesser von etwa 100 m. Bei der Annäherung kippte der Körper und mit ihm der Lichtkegel in Richtung der Beobachter schräg an, wo-

durch die Unterseite des Objektes sichtbar wurde. Der Lichtkegel war jetzt weiter geöffnet und ging von der gesamtem Unterseite des Objektes aus. Der Zeuge berichtete, daß der Lichtkegel eine scharfe Hell-Dunkel-Grenze besaß und daß - obwohl der Lichtkegel in Richtung der Augenzeugen strahlte - er keinerlei Schattenwirkung der Waldbäume beobachten konnte.

Plötzlich löste sich das Objekt schlagartig in eine dunkelblau leuchtende, scharf begrenzte kreisförmige Wolke auf, von der sich ein ebenfalls scharf abgegrenzter, hellblauer Ring - ähnlich einem Halo - ausbreitete. Der Lichtkegel verlosch dabei ebenso schlagartig. Die Wolke und der Ring verblaßten innerhalb von etwa 10 Minuten, wobei die Wolke ihre scharf begrenzte Kreisform behielt und sich nicht ausdehnte. Die Beobachtungsdauer von der ersten Sichtung des Objektes bis zu seinem plötzlichen Verlöschen betrug nach Angaben der Zeugen ein bis zwei Minuten.

Der Elektronik-Ingenieur berichtete weiter, daß er nach der Beobachtung des unbekannten Objektes in der Hals- und Schultergegend der dem Körper zugewandten rechten Körperseite Lähmungserscheinungen hatte, die erst nach einigen Tagen zurückgingen. Man kann hier also von einem CE-1-Fall mit körperlichen Auswirkungen sprechen.

Vor seiner Beobachtung war der Zeuge ein entschiedener Gegner sämtlicher UFO-Berichte. Nach seinem Wissen schließt er andererseits heute einen bekannten irdischen Flugkörper als Ursache für die Erscheinung aus. Der Augenzeuge betonte darüber hinaus, daß sich in dem Waldabschnitt keine militärischen Anlagen befänden, da er unter der Einflugschneise eines internationalen Flughafens liege. Allerdings waren dem Zeugen in dem Waldgebiet mehrere 100 x 100 Meter große asphaltierte Plätze aufgefallen, die von der Forstwirtschaft als Lagerplätze genutzt wurden. Ob das Objekt eventuell von einem dieser Plätze aufgestiegen sei, konnte der Zeuge nicht sagen.

Zum Schluß meines Artikels möchte ich darauf verweisen, daß die in der DDR begonnenen demokratischen Veränderungen sicherlich auch auf dem Sektor der Untersuchung unidentifizierter Himmelserscheinungen eine verbesserte Informationsbeschaffung und freieres Arbeiten ermöglichen werden. Sicherlich werden zukünftig mehr Beobachtungen bekanntwerden, die den Eindruck bestätigen, daß die DDR keine "UFO-freie Zone" ist.

Selbstverständlich bin ich für eine sinnvolle Zusammenarbeit mit allen ehrlich an dieser Thematik interessierten Personen. Leider fällt mir aber auf (und ich bin in dieser Hinsicht schon mehrfach angesprochen worden), daß es auch Versuche seitens UFO-Interessierter aus der DDR gibt, die Methode der wissenschaftlichen Erforschung des Phänomens in Mißkredit zu bringen. da wird munter drauf losgeschimpft, wenn es um die Wissenschaft und die Wissenschaftler geht, die sich nicht mit dem UFO-Thema befassen. Da werden qualitativ dünne Artikel presentiert, mit denen man sich Belegexemplare der betreffenden Zeitschriften sichern will ... Von derartigen Methoden und Personen distanziere ich mich, zumal man sich sonst noch den Vorwurf gefallen lassen muß, daß man dies akzeptiere. Und noch etwas: Es kann nicht sein, daß man es mit der "Betteltour" versucht, wenn es darum geht, Material und Informationen zu beschaffen. Freilich haben Interessenten in der DDR weit weniger Möglichkeiten, sich über das UFO-Phänomen zu informieren als beispielsweise ein Bürger der Bundesrepublik. Für Unterstützung ist man also immer dankbar. Ich denke jedoch, daß man trotzdem einen Austausch von wissenschaftlichen Materialien praktizieren sollte, um dem Gegenüber zu zeigen, daß man an einem ehrlichen Informationsaustausch interessiert ist, auch wenn es nicht immer leichtfällt, hierzulande ein entsprechendes Äquivalent zu finden. Doch heißt es nicht umsonst: KLEINE GESCHENKE ERHALTEN DIE FREUNDSCHAFT. Heutzutage wird niemandem etwas geschenkt, weder den UFO-Interessenten hüben noch drüben. Wer immer nur fordert und selbst nichts geben will, muß sich fragen lassen, was er möchte: Ehrliche Zusammenarbeit oder Bereicherung auf Kosten anderer...?!

*** Thomas Mehner**
Große Beerbergstr. 13
DDR-6019 Suhl

****
****

U F O - S I C H T U N G E N A L S K R E A T I V E R A K T D E S Z E U G E N

Ulrich Magin*

Es gilt allgemein als sicher, daß der Hauptteil der UFO-Sichtungen auf Wahrnehmungsstörungen zurückzuführen ist: Ein gewöhnlicher, alltäglicher Stimulus wird, beinflußt durch konditionierende Faktoren wie etwa den UFO-Mythus, als Raumschiff aus dem Weltraum wahrgenommen.

Viele UFO-Forscher sehen das negativ: Wieder eine "falsche" UFO-Meldung, die auf Venus oder Jupiter zurückzuführen ist. Doch so eine Umdeutung (Deutungsstörung scheint schon zu sehr negativ belegt zu sein) eines alltäglichen Gegenstandes bedeutet auch einen kreativen Akt von seitens der Zeugen. In einer Zeit, in der uns das Fernsehen täglich immer mehr Bilder vorsetzt, ist es nicht zu unterschätzen, wenn sich eine Familie ihr "eigenes" Programm macht, in dem sie wochenlang "ihr" UFO am Himmel beobachtet.

Es ist schon gelegentlich festgestellt worden, daß sich Zeugen "ihr" UFO nicht nehmen lassen wollen. Kaum haben die deutschen UFO-Forscher die Koordinaten des Raumschiffes in ihre Computer gefüttert, da taucht auch schon ein Stern oder Planet an der richtigen Stelle auf. Die Zeugen lehnen diese Interpretation "ihres" UFOs rundweg ab. Mit Recht.

Denn das UFO, daß diese Leute gesehen haben, ist ein imaginäres, mit bestimmten Konnotationen befrachtetes Traumerlebnis, daß eben durch einen Stern ausgelöst wurde, das aber nicht mit ihm identisch ist. Die Quelle für die Sichtung mag ein Stern sein, das Erlebnis selbst dagegen ist das Produkt des Zeugen.

Ich glaube, viele Zeugen wissen, wenn auch nur unbewußt, daß das eigenartige Ding, daß sie am Himmel gesehen haben, ihre ureigenste Schöpfung war. Sie erschaffen und kontrollieren es, und eine prosaische Erklärung wie "das war die Venus" erscheint ihnen unangemessen.

In Skylight Aktuell (Nr.10/Frühjahr 1989, S.22) finden wir den Bericht über ein UFO, als dessen Auslöser der Fixstern Capella identifiziert wurde. Der Bericht des Zeugen zeigt ganz deutlich, wie unwichtig die Identifizierung letztendlich war. Das Erlebnis war für ihn "unbeschreiblich schön", und für ihn war wohl das Erlebnis selbst viel wichtiger als jeder Drang nach Wissen, worum es sich gehandelt hatte:

> *"Vielleicht war es auch anders, denn diese Beobachtung liegt schon länger zurück, und ich möchte keine falschen Angaben machen, da dies für mich und meinen Bruder ein schönes Erlebnis war, das ich nicht mehr vergessen werde."*

Das unmittelbare Erleben der eigenen Kreativität und Phantasie kann schon ein schönes Erlebnis sein. Die Erklärung, daß das UFO "in Wirklichkeit" der Fixstern Capella war, ist im Grunde nur eine Halbwahrheit. Das UFO war ein Phantasieprodukt des Zeugen, der Zeuge war sein Autor.

Bei einem UFO-Erlebnis und der späteren Beschreibung des Erlebten findet ein ähnlicher Prozess statt, wie bei einem Dichter oder Maler, der den Sternenhimmel oder einen Regenbogen sieht, ihn aufgrund seiner Kosmologie interpretiert und ihn dann in seine eigene, spezifische Bild- oder Wortsprache umsetzt.

Es ist also durchaus nicht immer negativ, wenn UFO-Forscher grobe Wahrnehmungsfehler bei den Zeugen feststellen - für viele mag es sogar das erste Mal gewesen sein, daß sie sich eine Alternativwelt geschaffen haben, die über Urlaubsträumereien hinausgehen.

*** Ulrich Magin**
Stuhlbruderhofstr. 4
D-6704 Mutterstadt

****
****

K U R Z   N O T I E R T

Hans-Werner Peiniger

DR.A.HEDRI-PREIS 1990 für EXOPSYCHOLOGIE an Illobrand von Ludwiger

Am 16. Februar wurde Herr von Ludwiger mit dem Dr.A.Hedri-Preis 1990 für Exopsychologie (von der Dr.A.Hedri-Stiftung für Exopsychologie und Epipsychologie, Zürich, Schweiz), der dieses Jahr erstmals verliehen wurde und mit 20000 Franken dotiert ist, ausgezeichnet. *(**Exopsychisch** = Adjektiv für physikalische oder soziale Effekte in der Umwelt des Individuums, die auf seine geistige Aktivität zurückgeführt werden können. K.E.Pelzer in: Arnold, Eysenck, Meili: Lexikon der Psychologie. Herder, Freiburg 1987 (1971). Gemeint ist aber **Exopsychologie = "Wissenschaft vom außerirdischen Bewußtsein", Epipsychologie = "Wissenschaft vom nachtodlichen Bewußtsein"**).*

Aus der Begründung für die Preisverleihung: "Der Physiker Illobrand von Ludwiger ist der leitende Vertreter der MUTUAL UFO NETWORK - CENTRAL EUROPEAN SECTION (MUFON-CES) für Deutschland. Im Verlaufe vieler Jahre hat er 10 Bände über die wissenschaftliche UFO-Forschung erarbeitet und herausgegeben. Zahlreiche Beobachtungsfälle hat er untersucht sowie Untersuchungsmethoden und Erklärungshypothesen für viele Teilphänomene der UFO-Problematik entwickelt." ...

"Der Autor gibt uns die längst vorhandene wissenschaftliche Literatur und die wissenschaftlichen Forschungsgruppen bekannt. Er zeigt die Unwissenschaftlichkeit der in der Öffentlichkeit agierenden Gegner auf mit ihren Versuchen, alle UFO-Phänomene auf Bekanntes zurückzuführen und wegzuerklären. ...

Daß es sich nicht um Halluzinationen, um Projektionen aus dem kollektiven Unbewußten nach C.G.Jung handelt, zeigen die zahllosen physikalischen Einwirkungen der UFOs auf die Umgebung. Über 1000 solche Fälle hat die vom Autor geleitete MUFON-CES-Gruppe in der Literatur gesammelt, nach Typen der Wirkung geordnet und z.T. publiziert.

Ein Abschnitt dieser Arbeit ist den Hunderten von untersuchten Entführungsfällen gewidmet, welche eine große Zahl an Detailinformationen über das während der Entführung erlebte und Erlittene beinhalten. Entführungsopfer müssen später oft psychiatrisch behandelt werden, sind aber laut Untersuchungen normale Menschen.

Der Autor setzt sich mit den vielen völlig unterschiedlichen Erklärungshypothesen für das UFO-Phänomen auseinander, wobei er auch die neuste Spitzenphysik heranzieht. Wer sich ernsthaft um die Phänomene im Zusammenhang mit UFOs interessiert, sei besonders auf den letztes Jahr erschienenen 10.Band von Illobrand von Ludwiger verwiesen." **Dr.Theo Locher, Präsident des Stiftungsrates der Dr.A.Hedri-Stiftung für Exopsychologie und Epipsychologie, Zürich.** Quelle: 56.Orientierungsblatt der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie.

Illobrand von Ludwiger (Illo Brand), Diplom-Physiker, geboren am 20.7.1937 in Stettin, studierte in Hamburg, Erlangen und Göttingen die Fächer Physik, Chemie, Mathematik und Astronomie, war zwei Jahre lang an der Universitäts-Sternwarte in Bamberg beschäftigt und erwarb 1964 an der Universität Erlangen sein Diplom als Astrophysiker. Seither ist er in der Raumfahrt-Industrie als Systemanalytiker tätig. Sein bisheriges Werk beinhaltet verschiedene Arbeiten über Gravitationstheorie, einheitliche Feldtheorie, Satelliten- und Satellitenträger-Projekte sowie Flugkörperlenkung, Radar- und Infrarottechnik, neue Verkehrssysteme und graphische Bildschirm-Programmierung. Er ist Kuratoriumsmitglied des "Deutschen Forschungsinstitutes für allgemeine Kosmologie und Kraftfeldphysik e.V.", Northeim. 1985 erhielt er den zweiten Preis der SVPP, Bern. Seit 1974 wirkt er als Leiter der Zentral-Europäischen Sektion des Mutual UFO Network (MUFON-CES) in Feldkirchen-Westerham, einer privaten Vereinigung von Wissenschaftlern zur Untersuchung unidentifizierbarer Flugobjekte. Quelle: Aus einer Vortragsankündigung der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie.

Es ist wirklich bemerkenswert, daß mal die Arbeit eines UFO-Forschers gewürdigt wird, auch wenn man sich fragen muß, ob die Dr.A.Hedri-Stiftung überhaupt grundsätzlich dazu in der Lage ist, Arbeiten

auf dem Gebiet der UFO-Forschung auch inhaltlich zu beurteilen, da man hier keine Sachkenntnisse voraussetzen kann. Trotzdem möchten wir Herrn v.Ludwiger zu dem Dr.A.Hedri-Preis 1990 für Exopsychologie gratulieren.

Nachtrag: Im Anschluß an die Preisverleihung im Hauptgebäude der Universität Bern sollte Herr von Ludwiger einen Vortrag halten. So erwarteten etwa 200 Zuhörer etwas über die Arbeit der MUFON-CES zu hören. Stattdessen hielt er einen Lichtbildervortrag über "Die Denkbarkeit außerirdischen Lebens aus der Sicht des Astrophysikers".

Dem **Jupiter-Journal** (herausgegeben von Inge und Adolf Schneider) Nr.3`1990 entnehme ich hierzu auszugsweise aus dem Artikel "Keine UFOs an der Uni" von Inge Schneider folgende Textpassagen: "... *Die Entwicklung von Plankton, Molekülreihen und Algen, vom Dinosaurier über den Neandertaler zum Menschen schien den Referenten mehr zu beschäftigen als das Thema der UFOs und der Außerirdischen. ... Illobrand von Ludwiger bot ein Bild der Gespaltenheit! Hin- und hergerissen zwischen dem Bemühen, in den Räumen einer Universität als Wissenschaftler anerkannt zu werden, und der Faszination durch ein in den Augen der Wissenschaft 'fragwürdiges Thema', entschied er sich, als Naturwissenschaftler aufzutreten. Damit gab sich der Leiter der MUFON-CES der Unglaubwürdigkeit preis! Das Gesagte könne, wie Geograph Christof Wissner uns sagte, in jedem Lehrbuch nachgelesen werden. Der Unmut darüber, fast nichts über jenes Thema gehört zu haben, um dessentwillen sie hergekommen waren, machte sich breit und veranlaßte einen Zuhörer zur Frage, ob der Referent nach seinem astronomischen Vortrag noch zwei Minuten als Leiter der MUFON-CES sprechen könne? Der Referent reagierte verlegen, er wisse nicht, wovon die Rede sei, so daß Dr.Theo Locher I.von Ludwiger 'in Schutz nehmen' mußte. ...*"

Das Jupiter-Journal erscheint monatlich und kostet im Jahresabonnement DM 84.- (Einzelheft DM 8,40). Erhältlich von:

Jupiter Verlag
Adolf und Inge Schneider
Postfach 1355
CH-3601 Thun

****

Mars-Gesicht und Pyramiden

Auch wenn wir normalerweise auf präastronautische Themen kaum eingehen, halten wir die Arbeiten des Dipl.Geologen Dr.Johannes Fiebag für so wichtig, daß wir ihn gebeten haben, für uns seine Ergebnisse zusammenzufassen. Ausführliche Abhandlungen findet man in den Quellen 3 und 4.

Die Strukturen in Cydonia - eine geologische Analyse

Dr.Johannes Fiebag (Dipl.-Geologe)

Die ominösen Strukturen in der Cydonia-Region des Mars sind seit etlichen Jahren Gegenstand von Spekulationen, die in ihnen einen künstlichen Ursprung oder zumindest eine künstliche Überprägung vermuten. M.W. gibt es aber nur zwei ernstzunehmende Arbeiten, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen (1,2). Beide kommen darin unabhängig und mit unterschiedlichen Methoden zu dem Schluß, insbesondere das "Gesicht" weise eine unnatürliche bilaterale Symmetrie auf, die auf eine Überprägung durch extraterrestrische Intelligenzen hinweise.

In den vergangenen Monaten habe ich insgesamt drei verschiedene (davon zwei rein geologische) Untersuchungen der in Frage kommenden Strukturen ("Gesicht", "Fort", "City", "Große Pyramide", "Doppelpyramide") durchgeführt (3,4):

*a) Eine **Lineationsanalyse**, die die Richtungen der durch tektonische Aktivität produzierten natürlichen Lineamente der Region zu den in den fraglichen Strukturen auftretenden Großrichtungen in Relation setzt; signifikante Abweichungen wurden nicht gefunden, was eine natürliche Entstehung der Strukturen nahelegt.*

*b) Eine **Altersanalyse**, die zeigt, daß eine künstliche Überprägung der Strukturen vor 1 bis 3,5 Milliarden Jahren stattgefunden haben müßte; dies steht in auffälligem Widerspruch zur maximal für den Mars anzunehmenden Verwitterungsdauer steinerner künstlicher symetrischer Strukturen, die bei etwa 1 Million Jahre liegen dürfte (Ungleichheitsfaktor von 1000).*

c) Eine ***Untersuchung über die hypothetischen Konstrukteure,*** *die zeigt, daß nur eine interstellare Kultur die Voraussetzungen für die Erbauung erfüllt. Zweifelhaft ist in diesem Fall aber der Sinn künstlicher Monumentalbauten und insbesondere eines "menschlichen Gesichts" vor mehr als 1 Milliarde Jahre, als es auf der Erde lediglich Algen und Bakterien gab und eine Entwicklung hin zum Menschen in keiner Weise absehbar war.*

Die durchgeführten Untersuchungen zeigen, daß die Wahrscheinlichkeit für eine natürliche Entstehung als weitaus größer einzuschätzen ist als für eine künstliche. Dennoch plädiere ich dafür, die "Restunsicherheit" nicht völlig unter den Tisch fallen zu lassen und sich das Bildmaterial, das vom amerikanischen MARS-OBSERVER Mitte des Jahrzehnts zu erwarten ist, sehr genau anzusehen. Vielleicht wird aber auch erst eine bemannte Expedition eine endgültige Entscheidung bringen können.

1. DiPietro, V., Molenaar, G., and Brandenburg, J.: *Unusal Mars surface features.* Vierte Auflage, 136 S., Glenn Dale, 1988.

2. Carlotto, M.: *Digital imagery analysis of unusual Martian surface features.* **Applied Optics**, 27, S. 1926-1933, 1988.

3. Fiebag, J.: *Lineationsanalyse in der südlichen Cydonia-Region auf dem Mars - Keine Hinweise auf künstliche Strukturen.* **Astronautik**, 1, 1990.

4. Fiebag, J.: *"Gesicht" und "Pyramiden" in Cydonia, Mars - Zur Frage einer zeitlichen Einordnung und Spekulationen über hypothetische Konstrukteure.* In Vorbereitung für **Astronautik**, 1990.

****

Gerhard R. Steinhäuser verstorben

Im Alter von 69 Jahren, verstarb am 21.09.1989 der Sachbuchautor Gerhard R. Steinhäuser. Er schrieb mehrere Bücher und unzählige Artikel zu grenzwissenschaftlichen Themen, so u.a. die Bücher "Heimkehr zu den Göttern", "Jesus Christus, Erbe der Astronauten" und "Unsere Heimat im All".

****

UFO-Kongreß in Lyon

Vom 28. - 30. April 1990 veranstaltet die französische UFO-Forschungsgruppe AESV in Lyon (Frankreich) einen internationalen Kongreß, an dem namhafte UFO-Forscher wie Jacques Vallee und William Moore teilnehmen sollen. Die Kongreßsprache ist französisch. Kongreßgebühr: 150.- FF. Interessenten wenden sich an:

A E S V
P.O.Box 324
F-13611 Aix-en-Provence

****

Vier leuchtende Quadrate...

Ein Bericht von Luc Bürgin: Am 2.12.1983 gingen aus vielen Teilen Deutschland's UFO-Meldungen ein. Die Zeugen sprachen von einer hell-leuchtenden Kugel, die über ihre Köpfe hinweggeflogensei. Nach einigen Untersuchungen schien es ziemlich wahrscheinlich zu sein, daß es sich beim beobachteten Objekt um einen Meteoroiden gehandelt hat. Zu diesem Schluß kamen wenigstens die Mannheimer Gruppe CENAP, aber auch Hans-Werner Peiniger von der GEP glaubt an eine hohe Wahrscheinlichkeit dieser Hypothese.

Soweit ich dies feststellen konnte, wurde in diesem Zusammenhang aber keine Parallele zu einer russischen UFO-Sichtung am selben Tag gezogen: Am 2.12. sollen nämlich hunderte von Zeugen in der Ukraine ein UFO beobachtet haben, das einen Schweif hinter sich herzog.

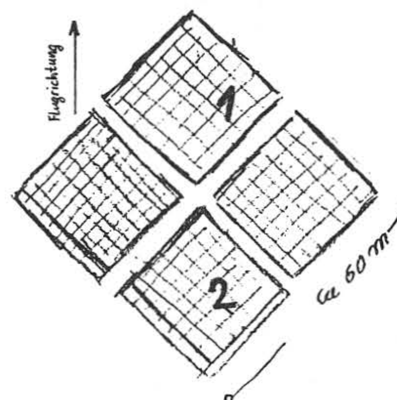
Nun, ich würde diesen Fall wohl kaum noch einmal aufrollen, wenn ich nicht nachträglich einen Zeugenbericht zu ebendiesem 2.12.83. erhalten hätte. Herr G. aus Hamm berichtete mir folgendes:

"Am Freitag, den 2.12.83. um 21 Uhr befand ich mich mit meinem Binnenmotorgüterschiff auf der Fahrt im Wesel-Datteln-kanal in Fahrtrichtung Hünxe-Wesel. Es war sternenklar.

5 Kilometer vor der Stadt Dorsten bemerkte ich plötzlich ca. 400 m rechts landeinwärts in ca. 150 m Höhe etwas, das aussah, als ob dort oben auf dem Ende eines Fabrikschornsteines mit Flutlichtern gebaut wurde.



1. Sichtung
flutlichtartige Körper jeder einzelne Körper in quadratische Segmente unterteilt



2. Sichtung
beim Überflug von unten
1 + 2: diese beiden Felder leuchteten sehr hell

Ich überlegte mir, daß hier doch nur Wiesen seien und sonst doch gar nichts. Mehr aus Spaß sagte ich zum Schiffseigner des hinter mir fahrenden MS "Rosa" Norbert: "Norbert ich glaube, da rechts ist ein UFO!"

Ich bekam plötzlich ein komisches Gefühl, die Sache war mir unheimlich. Nachdem ich die Fahrt des Schiffes heruntergesetzt hatte, nahm ich das Fernglas und schaute nach dem Objekt. Es bestand aus einer verwirrenden Anzahl von Flutlichtern mit einem orangenen Schein mitten drin. Ich beobachtete das Objekt ca. 5 Minuten, als dieses plötzlich senkrecht in die Höhe stieg, ich schätzte ca. 2000 Meter hoch. Es flog in nordwestlicher Richtung davon. Bei seinem Kurs flog das Objekt genau über mich hinweg.

Was ich nun sah, paßt in kein Schema: Es waren vier leuchtende Quadrate, in einem Quadrat angeordnet (siehe Skizze). Jedes Quadrat war in kleine Felder unterteilt - wie eckige Flutlichtstrahler, wobei die beiden Quadrate in Fahrtrichtung vorn und hinten intensiv hell strahlten, während die beiden seitlichen weit weniger intensiv strahlten. Das ganze spielte sich völlig lautlos ab."

Soweit also der Bericht von Herrn G. aus Hamm.

Anscheinend handelt es sich hier nicht um diesselbe Sichtung. Die Feuerkugel/Boliden Sichtung spielte sich ca. um 19:30 Uhr - 20:00 Uhr ab, die Quadrat-Objekt Sichtung von Herrn G. fand aber erst um/nach ca. 21:00 Uhr statt. Zweiter Unterschied: Die erste Sichtung hat sich ungefähr in einem Zeitraum von 1 - 1 1/2 Minuten abgespielt, mein Zeuge hingegen spricht von 5 Minuten, beschreibt zudem ein Objekt, das ganz und gar nicht einer Feuerkugel gleicht.

Was meinen Sie, werter Leser? Haben Sie vielleicht weitere Informationen, die mir bei meiner Untersuchung behilflich sein könnten?

Luc Bürgin
Margarethenstr. 75
CH-4053 Basel

****

Massenstarts von Forschungsballonen

Von Januar bis März 1990 wurde die bisher größte Kampagne in der Atmosphärenforschung abgewickelt, an der Forschungsgruppen aus 21 Ländern beteiligt gewesen sind. Ziel des Projektes "Dyana" war die Erforschung der mittleren Atmosphäre, zwischen 20 und 100 Kilometer Höhe. Dabei sind Höhenforschungsraketen und -ballons eingesetzt worden. Die Raketen sind zum Teil als regelrechte Salven abgefeuert worden und von 14 Forschungsstationen rund um den Globus wurden zahlreiche Forschungsballone gestartet. Von der schwedischen Raumfahrtbasis Esrange in der Nähe von Kiruna sind allein im Januar 60 Höhenforschungsballone aufgestiegen.
Quelle: Die Welt, 18.01.1990 (einges. von J.Garcia)

****
****

Einleitung:

In JUFOF 1/90 kritisierte ich in der Buchbesprechung des neuen von Buttlar "Zeitriß" unter anderem auch die "SPIT"-Methode der beiden Amerikaner DiPietro und Molenaar. Dies rief den Widerspruch unseres Mitglieds Dipl.Ing. Rolf-Dieter Klein hervor. Herr Klein war der Ansicht, die Methode sei durchaus in der Lage, bei der Analyse des Marsgesichts wertvolle Dienste leisten zu können.

Nun bin ich natürlich über die Möglichkeiten moderner Bildverarbeitung mittels Computerberechnungen informiert. Meine Kritik bezog sich nur auf die von Buttlar wiederholt geäußerte Ansicht, diese Methoden könnten eine bessere Auflösung der Bilder erreichen. Dies ist, wie man auch im nachfolgenden Bericht erkennen kann, nicht möglich. Das dennoch versteckte Information hervorgeholt wird, wird allerdings auch deutlich. Der Bericht mag als eine Art Gutmachung an die beiden amerikanischen Autoren verstanden werden, denen ich zu Unrecht (aufgrund der falschen Darstellung durch von Buttlar) mangelndes Wissen unterstellt hatte.

Gerald Mosbleck

METHODEN DER BILDVERARBEITUNG UND DAS SPIT VERFAHREN

Rolf-Dieter Klein *

Die Bildverarbeitung spielt in der Forschung eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die maximale Information aus vorhandenem Bildmaterial herauszuholen. So wurden zum Beispiel bei der Analyse des Marsgesichtes Bildverarbeitungsmethoden verwendet, um mehr Einzelheiten aus den Bildern herauszuholen, als sie sonst erkennbar wären.

Dabei ist es gerade für nicht eingeweihte oft unverständlich, wieso dies möglich ist. Ich will hier versuchen, etwas Licht ins Dunkel zu bringen.

Zunächst etwas Grundsätzliches: Kein Verfahren der Welt ist in der Lage aus Bildmaterial mehr Informationen zu holen als bei der Übertragung vorhanden sind. Jedoch ist es möglich Informationen, die zunächst verborgen sind, erkennbar zu machen.

Zum Beispiel Marsgesicht. Ein grundlegendes Problem ist die Schattenseite des Marsgesichtes. Zunächst kann man dort nichts erkennen. Ein einfaches Verfahren und ein erster Versuch ist die lokale Kontrastverstärkung. Dabei werden die im dunklen Teil vorkommenden Werte (Zahlen zwischen 0 und max 255) auf minimalen und maximalen Wert untersucht. Als Beispiel sollen dort die Werte zwischen 0 und 2 vorkommen. Danach werden alle Elemente in diesem Bildteil mit 127 multipliziert und der Kontrast damit gedehnt. Dadurch wird aber auch das Rauschen verstärkt, das in diesem dunklen Teil überwiegt, es werden dadurch keine neuen Einzelheiten sichtbar.

Es gibt aber eine Möglichkeit, das Rauschen nachträglich zu unterdrücken, wenn man dadurch in Kauf nimmt, feinere Strukturen, die möglicherweise vorhanden sind, zu verlieren: Die Filterung.

Abb. 1 zeigt ein Beispiel dazu.

Die ursprüngliche Information im Schatten sei ohne Rauschen die Zahlenfolge 000000000011111110000000000111111111 usw. Nun wird ein Rauschen überlagert. dazu addiert man eine Zufallsfolge auf die ursprünglichen Zahlen. Dieses Rauschen besitzt nun statistische Eigenschaften, die man ausnützen kann: Der Mittelwert des Rauschens ist 0.

Die Zahlenfolge wäre demnach z.B. 5544455465656454546565656 usw. Nun addiert man immer eine Gruppe von Zahlen auf. Also 5+5+4+4+4+5 = 27 und teilt diesen Wert durch die Anzahl (hier 6), ergibt 4,5. Dies ist der neue Wert des ersten Pixels. Für das nächste addiert man 5+4+4+4+5+5 = 27, ergibt hier zufällig wieder den Wert 4,5. Man notiert sich so Pixel für Pixel die neuen Werte. Dabei sollte man auch die neu entstehenden Nachkommastellen notieren. Der Trick dabei ist, daß das Rauschen durch n dividiert wird, wobei n die Anzahl der Elemente ist, über die gemittelt wird. Vom

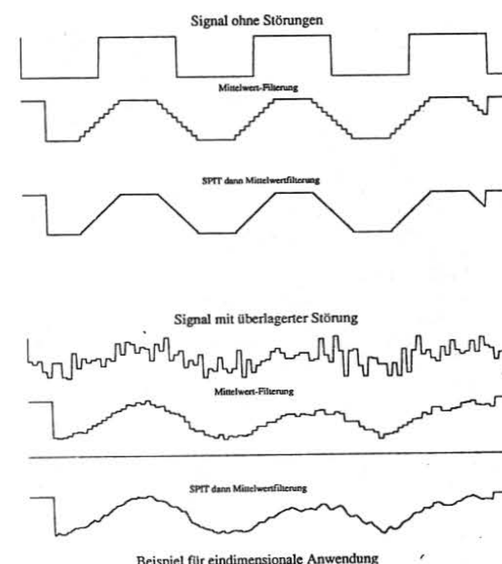


Abb. 1

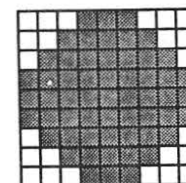
1/9	1/9	1/9
1/9	1/9	1/9
1/9	1/9	1/9

Mittelwert-Filter

-1	-1	-1
-1	8	-1
-1	-1	-1

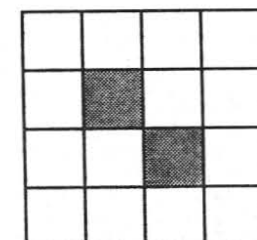
Kantenverschärfung

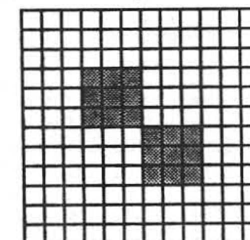
Abb. 3



Mittelwert-Filter
mit höherer Auflösung

Abb. 4





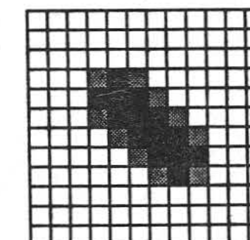


Abb. 2

Ursprungssignal bleiben allerdings nur große Strukturen übrig, die nicht herausgemittelt werden.

In Abb. 1 ist auch schon die SPIT-Methode angedeutet. Dabei wird vor der Filterung nochmals unterteilt und dadurch ergeben sich nach der Filterung weichere Übergänge. Im oberen Bildteil wird das Orginalsignal gefiltert. Ohne SPIT entstehen dabei unschöne Treppenstufen.

Wichtig ist bei diesem Verfahren eine nachträgliche Kontrolle. Wird das Ausgangssignal zweimal übertragen (oder stehen zwei ähnliche Bilder zur Verfügung), kann das Ergebnis verglichen werden und Störungen oder Artifakte werden dadurch erkannt.

Nun zum zweidimensionalen Verfahren. Abb. 2 zeigt das SPIT-Verfahren. Zunächst wird das Filterverfahren und die Kontrastanhebung angewandt.

Beim Filterverfahren kann man wie schon oben beschrieben z.B. eine Mittelwertbildung verwenden. Abb. 3 zeigt die übliche Schreibweise der sogenannten Filtermatrix. Dabei werden z.B. die umliegenden Pixel mit dem eigenen Pixel aufaddiert und zuvor mit einem in der Matrix beschriebenen Gewichtungsfaktor multipliziert. Also linkes Pixel*1/9 + rechtes Pixel*1/9 + eigenes Pixel*1/9 + linkes oberes Pixel*1/9 usw.

Es gibt in der Praxis verschiedene Filter, mit unterschiedlichen Eigenschaften. Rechts daneben ist z.B. ein Filter für Kantenanhebung. Es verstärkt Kanten in Bildern. Die Filter können auch unterschiedlich groß sein. Ein großes Filter für die Mittelwertbildung unterdrückt Rauschen sehr stark, läßt aber auch nur noch sehr große Flächen mit Nutzinformation übrig. Das Ergebnis ist also nur sehr grob.

Teilt man nun das Bild in Unterpixel, bevor man filtert, so ist es möglich, bessere Filter zu verwenden und neue Artifakte wie Treppenstufen zu vermeiden. Abb. 4 zeigt ein Mittelwertfilter, den man nach der Unterteilung anwenden kann.

Abb. 5 zeigt ein Beispiel. Links oben im Bild ist das Urbild zu sehen, ganz ohne Rauschen. Rechts daneben das gleiche Bild, aber mit überlagertem Rauschen (ca. 3fache Amplitude wie das Orginalsignal). Darunter ist das Ergebnis von Mittelwertbildung und Kontrastanhebung und ganz unten das Ergebnis nach der Unterteilung in Unterpixel nach der Filterung und Kontrastanhebung.

Um herauszufinden, ob und wo das rechte untere Bild Artifakte zeigt, müßte man ein zweites Bild damit vergleichen. Dies wurde, wie schon gesagt, beim Marsgesicht durchgeführt, da zwei unabhängig entstandene Bilder des Marsgesichtes vorhanden sind. Damit lassen sich Übertragungsstörungen und andere Artifakte aufgrund der Filterung erkennen. Denn das überlagerte Rauschen ist niemals bei zwei verschiedenen Bildern identisch.

Interessanterweise lassen sich auch Informationen aus dem Bild herausholen, die ohne Rauschen verborgen blieben. Beispiel: Die Aufnahmekamera liefert nur Werte zwischen 0 und 255 und das in Ganzen Zahlen.

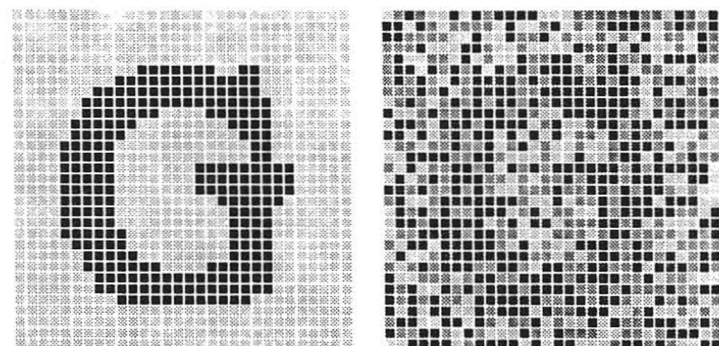
Eine Struktur mit dem Helligkeitswechsel 0.1,0.1...,0.4,0.4... würde ohne überlagertem Rauschen einfach den Wert 0 liefern und bleibt damit unsichtbar.

Nun addiert man z.B. ein Rauschen mit der Amplitude 1.0 und dem Mittelwert 0.5. dadurch entsteht z.B. 0.1,1.1,0.1,0.1, 0.5...1.4,1.3,1.4,0.9,1.1. Dann wird in der Aufnahmekamera beim Messen quantisiert: und es entsteht 0,1,0,0,0,1,1,1, 1,0,1. In dieser Folge liegt die ursprüngliche Information verborgen und sie kann durch Filterung hervorgeholt werden. **Dabei ist immer entscheidend, daß das Filtern kleinere Strukturen verschwinden läßt, aber dafür größere hervorhebt.**

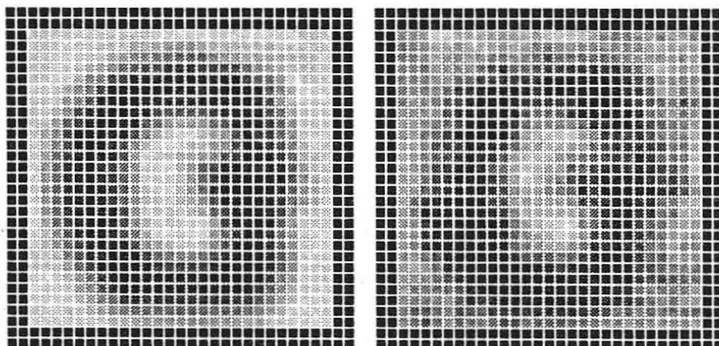
Beim Marsgesicht hat man sich natürlich für die Schattenseite interessiert, nicht nur um eine ggf. vorhandene Symetrie zu erkennen, sondern auch um eine dreidimensionale Rekonstruktion durch die shape from shading Methode zu bekommen. Dazu genügen sehr grobe Informationen, die ein großer Filter im Bereich der Schattenseite durchaus liefern kann.

Bei der shape from shading Methode wird aufgrund der Helligkeitsverteilung auf eine Höhenstruktur geschlossen. Dies entspricht mathematisch im Prinzip einer Integration. Dabei wird vorausgesetzt, daß das Material homogen und diffus re-

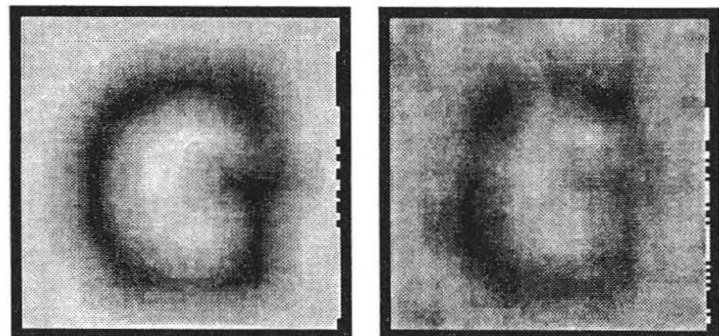
Ausgangs-Daten



Filtern + Kontrast-Anhebung



SPIT, dann Filtern + Kontrast-Anhebung



Originalbild ohne Rauschen | Originalbild mit überlagertem Rauschen

Abb. 5

flektierend ist. Auf dem Mars ist dies sonst überall gegeben, da sich eine homogene Staubschicht auf dem Planeten befindet, die selbst keine Farbstrukturen aufweist. Es läßt sich also eine Höhenstruktur berechnen. Dabei werden alle im Schatten liegenden Teile zuvor mit der lokalen Kontrastverstärkung und Filterung auf entsprechendes Niveau angehoben.

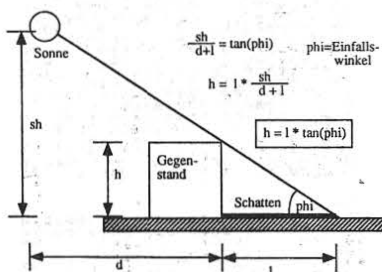


Abb. 6

Nun liefert der Schatten aber auch Informationen. Abb. 6 zeigt die Möglichkeit daraus die Höhe von Objekten zu berechnen.

$$\frac{sh}{d+l} = \tan(phi)$$

$$h = l \cdot \frac{sh}{d+l}$$

Hat man nun das dreidimensionale Gebilde, so kann man eine Probe durchführen. Es wird mit einer künstlichen Lichtquelle beleuchtet, und dann die Schattenbildung betrachtet. Stimmt diese mit dem Urbild überein (von dem man ja vorher die Schatten entfernt hatte), so kann man davon ausgehen, daß das so entstandene Bild die tatsächliche dreidimensionale Struktur aufweist.

Eine zusätzliche Kontrolle bildet auch hier die getrennte Rekonstruktion aus einem zweiten Bild, was ja bei der Marsgesichtsuntersuchung ebenfalls zur Verfügung stand. Dabei unterschieden sich die beiden Bilder geringfügig im Sonnenstand, was zusätzliche Sicherheit schafft. Die Unterschiede waren aber nicht groß genug, um eine andere Methode, die Stereorückrechnung zu ermöglichen.

Die Untersuchungsergebnisse zeigten dabei beim TASC (The Analytic Science Corporation) volle Übereinstimmung und Konsistenz der beiden so rückgerechneten Bilder und des Schattenwurfs.

* **Dipl.Ing. Rolf-Dieter Klein**
Member of ACM, IEEE, IEEE-CS, SIGGRAPH, Planetary Society, GEP e.V.
Strassbergerstr. 34
D-8000 München 40

****
****

STANDPUNKTE ZUR UFO-FORSCHUNG UND PRÄ-ASTRONAUTIK

Pro, contra und irgendwo dazwischen

Teil 4

Wir fragten mehrere in der deutschen UFO-Szene tätigen Personen nach ihren Meinungen. Folgende Fragen wurden ihnen vorgelegt:

1. Worauf führen Sie das Verschwinden von Flugzeugen, Schiffen und Personen im "Bermuda-Dreieck" zurück?

2. Halten Sie einen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen in unserer Vorzeit für möglich und wie bewerten Sie die präastronautischen Indizien?

3. Weisen nach Ihrer Meinung UFO-Phänomene (UFOs i.e.S.) auf den gegenwärtigen Besuch extraterrestrischer Intelligenzen hin?

4. Wie bewerten Sie die in jüngerer Zeit besonders in den USA vermehrt auftretenden Entführungsfälle?

5. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit für die Existenz extraterrestrischer, technischer Zivilisationen im Weltall ein?

6. Selbstdarstellung der Person, ggf. persönliches bisheriges Resümee.

Hier weitere Antworten:

****

Hansjürgen Köhler, Mannheim

Zu 1: Das Verschwinden von Flugzeugen, Schiffen und deren Besatzung führe ich auf Wetterumschwünge zurück, die bei den Bermuda-Inseln keine Seltenheit sind. Luftlöcher, die Airlines-Jets zuweilen Probleme bereiten, bestätigen dies, ebenso die Aussagen von Meteorologen. Wobei die Wracks von Schiffen, siehe Literatur, für sich selbst sprechen. Eine Windboe kann diese schon in die Tiefen befördern!

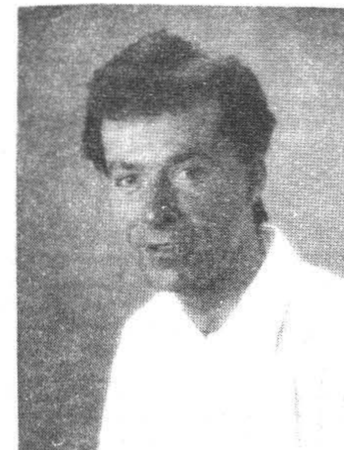
Zu 2: Einen Besuch von außerirdischen Intelligenzen (AI's) in der Vorzeit halte ich für möglich, aber die Beweise der AAS halte ich für einen Witz. Ich brauche keine Steinrampe für eine V-5-Rakete und eine V-5-Rakete schon gar nicht, um von Galaxie zu Galaxie zu gelangen. Wenn die AI's tatsächlich Spuren hinterlassen hätten, dann sicherlich nicht in Stein.

Zu 3: Auf Grund eigener Untersuchungen und Einblick in die internationale UFO-Szene weisen die weltweit aufgeführten UFO-Phänomene auf einen gegenwärtigen Besuch AI's nicht hin!

Zu 4: Was die Entführungsfälle in den USA angeht, bezweifle ich die Richtigkeit dieser, da es immer nur Einzelpersonen sind und keine Beweise trotz Raumschiffbesuche vorliegen, und die jeweiligen Schilderungen untereinander abweichend sind. Asterix sagt: Die Armys spinnen!

Zu 5: Ich schätze die Wahrscheinlichkeit für die Existenz extraterrestrischer, technischer Zivilisationen sehr hoch ein; Kontakt zu ihnen zu finden jedoch als sehr gering. Dies aufgrund der Weiten, die uns derzeit unüberbrückbar erscheinen.

Zu 6: Arbeite im Textilgroßhandel als Einkäufer, bin 33 Jahre alt, bin seit 1973 in der deutschen UFO-Szene tätig. Bin Mitbegründer von CENAP und habe Berichte in unserem CENAP-Report geschrieben, sowie eine Dokumentation über den Kontaktler Adamski, sowie über die Forschungsgruppe SUFOF/Dänemark. Meine weiteren Interessen sind neben der UFO-Forschung die Luft- und Raumfahrt, sowie Fotografie, Astronomie und Archäologie.



Hansjürgen Köhler

Bei meiner Tätigkeit bei CENAP konnte ich ein Cover'up von öffentlichen Stellen, wie in der Szene behauptet wird, nicht feststellen, aber von der Szene selbst. Die Fälle, die am Anfang die meiste Beweiskraft hatten oder durch Film oder Foto bestätigt waren, lösten sich am schnellsten auf. Tatsächlich unbekannte Phänomene konnte ich nur aufgrund unzureichender Angaben feststellen. Überwiegend sind Mißinterpretationen und Unkenntnis Ursache für UFO-Meldungen. Daß ich es einmal mit einem wirklichen UFO-Phänomen zu tun bekomme, ist vielleicht die kleine Hoffnung in der Zukunft, was jedoch im Widerspruch zu meinen bisherigen Forschungsergebnissen steht. Der Gedanke hat eine Faszination, welche mich trotz meiner Forschungsergebnisse nicht losläßt!

****

Ulrich Magin, Mutterstadt

Zu 1: Auf natürliche Ursachen, wie Stürme, Navigationsfehler, etc.

Zu 2: Ein Besuch Außerirdischer ist denkbar. Die bisher beigebrachten Indizien sind aber alle bereits herkömmlich viel überzeugender gedeutet worden. Obwohl ein Besuch denkbar ist, bin ich sicher, daß er nie stattgefunden hat.

Zu 3: Nein, ich halte UFOs i.e.S. für noch nicht erforschte Naturerscheinungen.

Zu 4: Entführungen sind mystische Erfahrungen, vor dem Hintergrund des modernen UFO-Mythos neu interpretiert. Sie sind nicht eigentlich Bestandteil des UFO-Phänomens und können getrennt davon betrachtet werden.

Zu 5: Für nicht sehr hoch. Die einzige technische Zivilisation, die wir kennen, ist unsere. Statt über ET's zu spekulieren, sollten wir uns lieber um unsere eigenen, wichtigen Probleme kümmern.

Zu 6: Ich bin Dolmetscher für Englisch und Spanisch. Beiträge in mehreren deutschen (JUFOF, CR, Sky Light) und internationalen (Fortean Times, Pursuit, Strange, INFO) Fachzeitschriften. Beiträge für größere Publikationen (Tauchen), Mitarbeit an Büchern. Besonderes Interesse: Alle modernen Ausprägungen alter mythologischer Konzepte, z.B. bei UFO- und Ungeheuerberichten; Einfluß von Literatur auf Mythos; antike Berichte und Vorstellungen.

Erfahrungen: zu viel Aufgeregtheit in Deutschland. Jeder kämpft gegen jeden, es fehlt an Toleranz. Im Gegensatz zu Großbritannien schreiben viele nur von Berlitz, Buttlar, etc. ab und recherchieren nicht. Es gibt hier in Deutschland so viel Material zu entdecken (z.B. deutsche Luftschiff-Sichtungen 1913) - viel zu wenige gehen in den nächsten Lesesaal und fangen an, was eigenes zu entdecken.

Resümee: Viele Dinge sind gut an der deutschen UFO-Forschung, z.B. die keiner Hypothese verpflichtete Forschung des JUFOF. Ich wünsche mir allerdings breitere, Psychologie/Soziologie/Volkskunde mit einbeziehende Konzepte. Ich denke, daß die Untersuchung 'anomaler Phänomene' wichtig zum Verständnis des Menschen (nicht der Welt) ist.

****
****

G E P e. V.

GEP-Mitglieder können aus der Bibliothek Material entleihen !

L I T E R A T U R

S T A R G A Z E R

Gerald Hausman

Der Verlag kann sich nicht ganz entscheiden, als was er sein Buch anpreisen will: auf dem Umschlag wird es als "Fantasy" klassifiziert, auf der beiliegenden Verlagswerbung dagegen ist zu lesen, daß es "die wahre Geschichte des Durchbruches eines Mannes mit Hilfe indianischer Rituale in die Welt der paranormalen und außerirdischen Erfahrungen ist" - das ganze soll 1978 stattgefunden haben. Der Autor erzählt es aus der Retrospektive, aus dem Jahre 1985 gesehen, und da der Leser keinerlei Möglichkeit hat, die einzelnen Elemente des Buches zu trennen (was stammt von 1978, was von 1985? Was ist Fiktion und was Non-Fiktion?) gibt es kein Kriterium, nach dem man das Buch als Sachbuch besprechen könnte.

Kurz zum Inhalt: Hausman wird von einer parapsychologischen Forschungsstelle beauftragt, die Tierverstümmelungen in New Mexico zu untersuchen. Ihm zur Seite steht ein alter indianischer Medizinmann, Stargazer, und später noch ein verschrobener französischer UFO-Forscher.

Sie geraten in einen etwas eigenartigen Strudel aus Ereignissen und Träumen, und dabei trägt der Stargazer seinen letzten Kampf gegen Skinwaker, seinen einstmaligen Lehrmeister und heutigen Widersacher, aus und führt kurz vor seinem Tode noch Hausman in die Geheimnisse indianischer Weisheit ein; Hausman armer Papagei stirbt; und der französische Ufologe wandert in den Knast, weil er einem Geistheiler bei dessen illegaler medizinischen Arbeit unterstützt hat. Irgendwie soll das alles mit Entführungen und Tierverstümmelungen, UFOs und leuchtenden Grabsteinen zu tun haben - aber wie, das wird immer nur angedeutet.

Das Buch ist eine Mischung aus simplen Journalismus über Tierverstümmelungen, fiktiv bearbeiteten UFO-Sichtungen und viel simplem Philosophieren über die Welt. Die Botschaft des Buches: alles fließt, es gibt weder Gut noch Böse, in der Natur hat alles seinen Platz, und daher wirds schon seinen Grund dafür geben, das Außerirdische Viecher zerschnipseln.

Seit Karl May ist die Begegnung zwischen rationalem Weißen und dem edlen philosophierenden Wilden eigentlich ausgereizt, aber in den USA gibt es ja keinen Karl May zu lesen. In den sechziger Jahren stopften die Bücher von Castaneda über seinen mexikanischen Zauberer Don Juan diese Marktlücke, und heute, mit dem Aufschwung von New Age, kommt die ganze Geschichte im UFO-Gewand daher.

So mancher Gedanke des alten, weisen Indianers ist ja ganz nett und manchmal sogar überzeugend, doch über das philosophische Niveau des "Kleinen Prinzen" kommt das Buch nie heraus - deshalb darf auch bezweifelt werden, daß es sich um authentische indianische Lebensweisheit handelt. Und wenn dann (auf S. 159) Buddha, Jesus und L.Ron Hubbard (der Erfinder der Dianetics und Scientology-Sekte) in einem Atemzug als große Propheten genannt werden, wird es mir endgültig zu banal.

Das Buch hat 200 Seiten, liest sich schnell und einfach. Wer einen Hang zum Mystischen hat, der wird bestens versorgt. Auf dem Umschlag kann man den Lobpreis von dem berühmten SF-Autor Roger Zelaszny für das Werk lesen - vielleicht ist es als SF also gar nicht so übel. Über UFOs sagt es wenig aus, aber in einer Zeit, in der jeder Dritte sein "authentisches" indianisches Horoskop liest, wird es ohne Zweifel seine Leser finden.

Ulrich Magin

219 Seiten, Br., ISBN 0-914955-03-9, Preis: $ 11.95. Verlag:

L O T U S P R E S S
P.O.Box 6265
Santa Fe, New Mexico 87502-6265
U S A

****

G E P e. V.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar !

A L I E N A B D U C T I O N S

THE MYSTERY SOLVED

Jenny Randles

Als englische Hardcoverausgabe hieß das Buch noch nüchtern "Abductions", der amerikanische New Age-Verlag macht daraus den sensationslüsternen Titel: "Entführungen durch Außerirdische - Das Rätsel gelöst!". Dafür kann Jenny Randles nichts, und, ums gleich vorweg zu sagen, die Lösung für das Rätsel hat sie nicht gefunden.

Das Buch beginnt mit zwei kurzen Kapiteln, die den Einfluß von Sagen und von Science Fiction auf den Entführungsmythos zeigen sollen. Diese Kapitel sind relativ vage und stecken voller Mißverständnisse, so daß sie kaum mit gutem Gewissen empfohlen werden können.

Dann folgen mehrere Fälle, die Frau Randles für nicht authentisch, aber auch nicht für geschwindelt hält. Es handelt sich vornehmlich um relativ bizarre Geschichten von offenbar geistig labilen Zeugen. Das Kapitel soll wohl dazu dienen, die nun folgenden "echten" Entführungen etwas normaler wirken zu lassen.

Dann folgen zwei Kapitel mit britischen Entführungen. Frau Randles teilt sie in drei Sparten ein: 1-Sichtungen von Wesen, 2-Kontaktfälle, 3-echte Entführungen. Sie impliziert, daß alle CE III, die keine Entführung beinhalten, verdrängte oder abgebrochene Entführungen sind - eine Annahme, die keineswegs gerechtfertigt ist.

Einige interessante Aspekte der britischen Fälle, die sich doch stark von den amerikanischen unterscheiden, die vor allem von Hopkins entdeckt worden sind:

-- bei den britischen Fällen sind die Außerirdischen meistens vom Adamski-Typ, d.h. menschenähnlich mit langen blonden Haaren. Es kommen allerdings auch die grauen Zwerge und sogar geflügelte Männlein vor!

-- als Ursache für die ursprüngliche UFO-Sichtung, der das Entführungserlebnis

folgte, konnte häufig ein Stern oder heller Planet ausfindig gemacht werden (S.62, 87 und 166). Obwohl auch Hypnose eingesetzt wurde, erinnern sich die britischen Zeugen an ihr CE IV häufig bewußt, ob (wie auf S.60) in betrunkenem Zustand, oder beim erneuten Abfahren der Route, auf der sich eine UFO-Sichtung zugetragen haben soll.

-- In praktisch allen britischen (und neuen amerikanischen) Fällen sind die CE IVs nur ein Teil eines größeren Spektrums an paranormalen Vorfällen: Poltergeister, außerkörperliche Erfahrungen, Geistererscheinungen und fremdartige Träume begleiten fast jede Entführung.

-- Wie bei Kontakterzählungen auch, fehlt bei fast keiner britischen Entführung simple biblische Symbolik (S. 85 und 87) und die bitteren Warnungen vor dem Weltuntergang - angeblich bereits 1992 (S.115). Falls die Außerirdischen recht haben, sollte man vielleicht doch nicht allzuviel Geld in den für 1992 erwarteten europäischen Binnenmarkt stecken.

Nach den britischen Beispielen folgen ausgewählte Entführungen aus aller Welt: Afrika, Amerika, Asien, Australien, Europa. Frau Randles wundert sich, daß weder ihr noch anderen Ufologen Entführungen aus Deutschland bekannt geworden sind, sie nennt das eine "Anomalie". Sie betont, daß Entführungen weltweit so gleichförmig seien, daß man sie als reale Erscheinung akzeptieren müsse (S.180). Dabei hat sie gerade zuvor deutlich gemacht, wie sehr sich CE iVs aus Nordamerika, Südamerika und Großbritannien unterscheiden. Es gibt noch mehr Unterschiede, die Randles nicht anerkennt, z.B. die große Anzahl unförmiger Monster in italienischen Entführungsberichten (Randles hält einfach alle "Monster"-CE IVs für Schwindel und wischt so das Problem zur Seite).

Die interessantesten Stellen in allen Fallkatalogen beziehen sich auf Entführungen, die von Unbeteiligten beobachtet wurden. Kobolde, die im Jahre 1912 auf der schottischen Insel Muck zwei Kinder entführen wollten, mußten unverrichteter Dinge abziehen, als die Schwester der Kinder auftauchte. Sie sah nichts - die Kinder starrten wie in Trance mit leeren Augen aufs Meer hinaus (S.33). Im Juli 1973 wurde die Australierin Maureen Puddy von Außerirdischen entführt. Das war ihr schon zweimal vorher passiert, deshalb rief sie diesmal zwei UFO-Forscher, nachdem sie eine telepatische Botschaft erhalten hatte. Die Forscher konnten sehen, wie Maureen Puddy neben ihnen im Auto saß und sehr emotional davon erzählte, wie sie gerade im Innern des UFOs gefangen war. Die Frau saß bewußtlos zwischen den Forschern und konnte nicht geweckt werden, bis sie aus dem UFO "zurückgekehrt" war (S.126-130). Bei der Entführung des Jose Alvaro in Brasilien konnten Zeugen beobachten, daß der Entführte in Trance auf dem Boden ausgestreckt da lag - während er seine "Entführung" erlebte. In Wales befand sich Gaynor Sunderland gerade in einem UFO, als ihre Mutter ihr Schlafzimmer betrat: dort lag das Mädchen im Tiefschlaf und "in Trance" auf dem Bett (S.197). Das erinnert sehr an die Seherkinder bei Marienerscheinungen, die ja auch während ihres Kontaktes in Trance fallen.

Im letzten Kapitel untersucht Jenny Randles die verschiedenen Theorien, die Entführungen erklären sollen. Sie lehnt die simple Hopkinsche Deutung (massive Genmanipulation durch bösartige Außerirdische) mit recht ab, äußert sich aber ebenso kritisch zu dem viel komplexeren psychologischen Deutungen von Hilary Evans und Michel Monnerie. Die Entführungen wären einander zu ähnlich, um rein psychologisch erklärbar zu sein. Außerdem bliebe immer noch die Frage der physikalischen Beweise wie z.B. Strahlschäden (die von Hopkins gefundenen Narben weist Randles als zu wenig aussagekräftig zurück). Eine psychosomatische Deutung, die ja z.B. Stigmata bei Heiligen erklären soll, kommt ihr offenbar nicht in den Sinn.

Frau Randles großangekündigte Deutung der Entführungen versucht eine Kombination aus der "UFOs sind real" und der "UFOs sind psychologisch"-Annahme. Sie folgt Persinger in der Annahme, elektromagnetische Felder in der Erdatmosphäre würden kurzfristig die Hirnseitenlappen beeinflussen und zu Visionen und Halluzinationen führen. In diesem halluzinierenden Zustand sind dann Zeugen, die "UFO-Bewußtsein" haben, in der Lage, telepathische Botschaften von weit entfernten Aliens, die ihre Heimat allerdings nicht verlassen haben, aufzufangen. Sie zieht in Betracht, daß durch paranormale Vorgänge UFOs real entstehen (d.h. sich materialisieren), wenn genug Leute an Entführungen glauben. Zwei recht verwegene Annahmen, die nichts wirklich erklären.

Am wichtigsten finde ich die Lösungsansätze des Australiers Mark Moravec und des Franzosen Michel Monnerie. Moravec schlägt vor, daß CE IVs eine Kombination aus auslösendem realen Stimulus (Planet, Flugzeug, etc.) und darauffolgenden Halluzination sind. Diese Halluzination wird bestimmt durch kulturelle Konditionierung (UFO-Mythos), archetypische Bildinhalte und verschiedene bekannte und erklärte psychologische Faktoren (außerordentliche Bewußtseinszustände, Reizung der Hirnlappen, außerkörperliche Erfahrungen, etc.). Das ist auch die Ansicht der meisten seriösen UFO-Forscher, und auch meine Ansicht. Monnerie faßt den Stimulus gut zusammen: "Wenn der Zeuge sich davon überzeugt hat, daß etwas außergewöhnliches geschieht, weil er das Gesehene nicht deuten kann, beginnt die Autosuggestion. Das ist nicht schlimm - ich spreche von einem geistigen Unfall, so wie es körperliche Unfälle geben kann. Manche erkennen den Mond jedesmal, wenn sie ihn sehen. Manche denken manchmal, es sei ein UFO" (S.199).

Das Buch hat einen Index, ein Literaturverzeichnis, und ist eine zufriedenstellende Einführung in die Entführungsproblematik - es faßt Fälle und Erklärungen gut zusammen, geht aber nie wirklich in die Tiefe. Insgesamt gibt es viele UFO-Bücher, die besser sind, und Randles' Entführungsbuch kann wirklich nur als allgemeine Einführung gelten. Dafür ist es sicherlich um Objektivität bemüht und vermeidet Sensationen und Hysterie.

Ulrich Magin

240 S., Br., ISBN 0-938294-65-2, Preis: $ 12,95 (+ $ 2,50 Versandk.). Verlag:

INNER LIGHT PUBLICATIONS
Box 753
New Brunswick, N.J. 08903
U S A

****

G E P e. V.

GEP-Mitglieder erhalten auf alle GEP-Broschüren 20 % Rabatt !

J A H R B U C H D E R L U F T - U N D R A U M F A H R T 1 9 9 0

Information - Dokumentation - Adressen

Tilman T. Reuss (Hrsg.)

Auch in diesem Jahr erschien wieder die aktualisierte Ausgabe der wohl umfangreichsten Informationsquelle zur deutschen Luft- und Raumfahrt. Dieses Jahrbuch ist auch für die Ermittlungsarbeit des UFO-Forschers von besonderer Wichtigkeit. Enthält es doch wichtige Anschriften von für uns in Frage kommenden Behörden, Organisationen, militärische Stellen, Luftsportvereine, Helikopter-Vermietungen, Groß-Flugplätze, Landeplätze für Motorflugzeuge, Flugplätze mit Segelflugbetrieb, Startplätze für Freiballone usw. Diese Anschriften und den dazugehörigen Informationen können unsere Recherchen in bestimmten Fällen erheblich erleichtern. Das Jahrbuch ist durch die klare, logisch aufbereitete Gliederung in 14 Kapiteln sehr übersichtlich. Hier ein Auszug:

Personenverzeichnis (ca. 4900 Namen)
Sachwortverzeichnis (ca. 3100 Stichworte)
Die behördliche Organisation der Luftfahrt in der BRD
(Bundesministerien, Bundesanstalt für Flugsicherung, Länder-Behörden usw.)
Verteidigung und Wehrwirtschaft
(BM der Verteidigung, Verbände und Vereinigungen)
Luftverkehr
(Luftverkehrsgesellschaften, Luftfahrtunternehmen, Flugschulen, Flughäfen, Vereine, Organisationen usw.)
Deutsche Luft- und Raumfahrtforschung und -wissenschaft
(Hochschulen, Institute, Liste der von 1.7.88. bis 30.6.89. gestarteten Satelliten und Raumsonden mit Bahndaten)
Luft- und Weltraumrecht
Fachpresse und sonstige Medien
(Zeitschriften, Archive, Verlage usw.)
Internationale Organisationen und Vereinigungen
usw.

Wie bereits früher schon bemängelt, fehlen in diesem umfangreichen Werk leider für uns so wichtige Informationen

über rein militärische Flugplätze und Flugsicherungsstationen. Trotzdem ist es für unsere Ermittlungsarbeit sehr zu empfehlen. Durch jährliche kurzfristige Erfassung und Bearbeitung der redaktionellen Unterlagen, ist das Jahrbuch der Luft- und Raumfahrt immer auf dem aktuellen Stand. Durch Verzeichnisse und Register ermöglicht es einen schnellen Zugriff auf gesuchte Daten. Fazit: empfehlenswert! -hwp-

672 Seiten, ill., ISSN 0075-269X, Preis: DM 77.- (im Abo. DM 56.-) zzgl.Versandk.

SVA Südwestdeutsche Verlagsanstalt
Postfach 121863
D-6800 Mannheim 1

****

1990: UFO'S - DAS EUROPÄISCHE HAUS!

CENAP / GWUP

Kürzlich erschien wieder ein neues CENAP-Mammutwerk, diesmal in Zusammenarbeit mit der GWUP. Auch dieser Band besteht wieder aus übersetzten Artikeln ausländischer Zeitschriften, die Werner Walter zusammengestellt hat. Aus dem Vorwort von Werner Walter: *"Veränderungen und Abnabelungsprozesse vom ufologischen Mutterland USA finden seit mehr als 10 Jahren hier und dort merklich statt. Tatsächlich wollten wir schon immer über unseren nationalen Tellerrand hinausschauen, teilhaben am weltweiten Geschehen. Nur durch Informationsaustausch und Informationsverarbeitung bekommen wir ein breites Spektrum der Ereignisse im UFO-Feld. ... Wir stehen vor einer Art neuem Aufbruch und diesem neuen Denken widmen wir diese Materialsammlung am Anfang des letzten Jahrzehnts nicht nur dieses Jahrhunderts, nein - auch dieses Jahrtausends. Die 90ziger Jahre: **UFOs - Das europäische Haus** konfrontiert sie mit Erfahrungen, Studienergebnissen, Projekterfahrungen und Resultaten aus verschiedenen europäischen Ländern.*

***UFOs - Das europäische Haus** stellt Ihnen Analysen, Forschungen und Arbeiten von führenden nationalen UFO-Phänomen-Untersuchern auf einer breiten Palette vor, dies im Bereich des physikalischen Aspekts und der psychosoziologischen Angehensweise. Wieder einmal handelt es sich durchweg um deutsche Erstveröffentlichungen, ..."*

Die Veröffentlichung enthält u.a. Beiträge von Wim Van Utrecht [Belgien], Hans Van Kampen [Holland], Ulrich Magin [BRD], Dr.Roberto Pinotti [Italien], Paolo Grassino & Edoardo Russo [Italien], J.J. Velasco [Frankreich], Hilary Evans [England] u.a. Alle Beiträge sind für den UFO-Forscher recht interessant und vermitteln wichtige Hintergrundinformationen. So insbesondere über die italienische UFO-Szene (auch dort "brodelt" es hin und wieder), über Warminster und bestimmte Spurenfälle. Die Beiträge sind von W.Walter kommentiert und mit Literaturhinweisen versehen. Fazit: empfehlenswert! hwp

154 S., DIN A 4, Spiralheftung, ill., Preis: DM 35.-. Erhältlich von:

Werner Walter
Eisenacher Weg 16
D-6800 Mannheim 31

****

TO CATCH A FLYING STAR

John Ackerman

"Eine wissenschaftliche Theorie über UFOs", wie der Untertitel des bei UNIVELT erschienenen Buches lautet, will uns der Autor Ackermann liefern. Der Autor studierte an der Drexel University und an der Johns Hopkins University Physik. Insbesondere befasste er sich mit Elektrooptischen Systemen und dem Magnetfeld der Erde. Heute arbeitet er als Flugingenieur bei Generel Electric.

Grundlage seiner Theorie über den Antrieb der UFOs waren unzählige Berichte über Flugverhalten, optische, elektrische und akustische Phänomene von sogenannten UFOs. Aus diesen Daten konstruierte er eine Theorie, die auf der Nutzung des



Erdmagnetfeldes durch einen hochentwikkelten Magnetfeldantrieb beruht. Mit etwas simpel erscheinenden Formeln und vielen Handskizzen versucht Ackermann das Prinzip seines Antriebs zu beschreiben.

Im ersten Teil seines Buches geht er auf die Beweise des UFO-Phänomens ein. Er formuliert seine erste Hypothese: Die UFOs sind real. Danach geht es um die Möglichkeit außerirdischen Lebens; Zweite Hypothese: die UFOs werden von extraterrestrischen Intelligenzen gesteuert. Diese sind uns technisch überlegen.

3.-5. Hypothese: Die fliegenden Diskusse benutzen für ihren Antrieb das Magnetfeld der Erde, sie stabilisieren ihren Flug durch vierpolige Magnetfelder und gyrostatische Kreisel. Ihre Energie beziehen sie dabei aus gepulsten Fusionsreaktoren. Perry Rhodan läßt grüßen.

Im Anschluß an seine Theorie versucht der Autor einige Beweise zu finden. Er stellt die durch seinen Antrieb auftretenden Effekte den berichteten Effekten bei UFO-Sichtungen gegenüber und kommt zu Übereinstimmungen. Um einen endgültigen Beleg für seine Theorie zu bekommen, empfiehlt Ackermann gar einige Untersuchungsmethoden, die alle den Fehler haben, daß sie während der Sichtung durchzuführen wären - was ja illusorisch ist.

Um das Buch bewerten zu können, mußte man einige Zeit investieren, die ich nicht habe. Dennoch ist auch diese Theorie (wie unzählige, ähnliche Theorien auch) nur so gut, wie ihre Grundlagen. Ackermann hat zwei davon: Zum einen die unbestritten gültigen Naturgesetze, zum anderen die sehr wohl strittigen Berichte über UFO-Sichtungen. Da er auf eine kritische Betrachtung dieser Quellen verzichtet, hat seine Theorie keine große Bedeutung.

Fazit: Ein für Ingenieure, die gerne ein bißchen Zukunftträume durchdenken, ein lohnendes Buch. Einer Lösung der UFO-Frage bringen uns diese Versuche allesamt nicht näher. Warum sollten denn hypothetische Außerirdische solch "konventionelle" Methoden für ihren Antrieb benutzen, wenn sie uns doch so weit voraus sind?

Gem

150 S., ill., Br., ISBN 0-912183-03-9, Preis für JUFOF-Leser: $ 9.95 + $ 3.- Porto, Verlag:

UNIVELT Incorporated
P.O. Box 28130
San Diego, California 92128, USA

****



KREISRUNDE ZEICHEN

Pat Delgado & Colin Andrews

Deutsche Fassung der englischen Originalausgabe "Circular Evidence", besprochen in JUFOF 1/90. Das Phänomen der kreisrunden Feldeindrücke im Süden Eng-

lands beschäftigt nun also auch die deutschen Leser. Wie vom Verlag 2001 zu erfahren war, verkauft sich das Buch sehr gut. Zum Inhalt des Buches bleibt nicht viel zu sagen: Mein Kollege Peiniger hat dies schon im letzten JUFOF ausführlich getan.

Ich möchte deshalb gerne einige kritische Anmerkungen, auch als Anregung für eigene Untersuchungen, machen. Bei den Autoren handelt es sich um zwei Ingenieure, einer davon, der Hauptautor Delgado, ist Pensionär. Gerade bei Ingenieuren habe ich des öfteren die Erfahrung machen müßen, daß hier zu mechanistisch gedacht wird. Alles wird irgendwie technisch zu erklären versucht. Und insbesondere bei älteren Ingenieuren fehlen manchmal dezidierte Kenntnisse der Naturwissenschaften. Zumindest ist deren Umsetzung zumeist etwas zu technisch.

So fällt auf, daß zwar viel Mühe auf die Vermessung der einzelnen Kreise und auf deren Fotografieren gelegt wurde. Auch die Beschreibung der verschiedenen Muster und Besonderheiten der Kreise nimmt breiten Raum ein. Weniger intensiv haben die Autoren Hintergrundstudien in der Umgebung bei den Anwohnern, Bauern, Behörden getrieben. Einseitig fixiert auf die Beschreibung einer Kraft, die in der Lage gewesen sein soll, solche differenten Muster zu produzieren, vergessen sie ebenso wichtige Recherchen zu den sozialen Umfeldern.

Der größte Teil des Buches ist der Bildteil mit kurzen Beschreibungen von der Art: Es war ein wunderschöner Morgen, als wir von x nach y fuhren und urplötzlich einen Kreis bei z fanden. Der Hund bellte und die Vögel flogen weg... Von Anfang an veröffentlichten die Hobbyforscher jeden Kreisfund in der örtlichen Presse. Inzwischen, so geht aus einigen Nebensätzen hervor, ist die ganze Gegend zur wahren Touristenattraktion geworden.

Delgado, der sich übrigens intensiv mit Pendeln und Wünschelrutenlaufen beschäftigt hat, bietet im Kapitel 5 , Theoretische Ansätze, dann auch noch "Reizzonen" als mögliche Erklärung für die Kreisentstehung an. 9 verschiedene andere Kräfte werden angesprochen und gleichzeitig widerlegt. Sogar Parallelwelten, deren Theorie der Autor ebenfalls anhängt, werden diskutiert. Leider läßt sich wegen der fehlerhaften Übersetzung (Original: Photons / Übersetzung: Protonen !) über den Wert der physikalischen Spekulationen nichts Genaues sagen. Zumindest ist es recht phantastisch, was die Autoren da an Wahrem und Unwahrem zusammenmischen.

Als Fazit ziehen sie folgenden Schluß: "Das scheint die Theorie zu bestätigen, nach der diese Kreise von einer unbekannten Intelligenz mit einem unbekannten Kraftfeld geschaffen wurden." Angesichts der wirklich beeindruckenden Muster und den zum Teil sogar in sich gewundenen Ährenbüscheln, mag man hierin zustimmen. Auch ich halte eine natürliche Ursache für die Entstehung der Kreise für ausgeschlossen. Aber auch ein irgendwie geartetes "Feld" ist unwahrscheinlich. Die Steuerung wäre so kompliziert, daß der Aufwand nicht unbemerkt bleiben würde. Ich glaube daher auch an eine unbekannte Intelligenz, die allerdings mittels Händen und Füßen (was wir demnächst hier in Deutschland nachvollziehen wollen) diese Kreise produziert: Einheimische Jugendliche, die sich dieses Spielchen als Mutprobe oder Unsinn ausgedacht haben, ähnlich wie die bei uns weitverbreitete Unsitte des Häusersprayens.

Alle anderen Erklärungen halte ich für wenig schlüssig, auch die Heimsche Theorie, die wieder einmal als Alleserklärend von einigen ins Feld geführt wird. Auch wenn die Autoren meinen, sie könnten "echte" von "gefälschten" Kreisen unterscheiden, für mich ist dies Betriebsblindheit.

Ausschlaggebend sollte immer auch die Frage nach dem Sinn solcher Phänomene sein: Warum sollten UFOs in Südengland künstlerische Kornkreise schaffen? Gibt es banalere Gründe? Wichtige Fragen, die die Autoren nicht gestellt haben: Hat die Gegend durch den plötzlichen Touristenboom einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt? Warum ermittelt die Polizei nicht wegen Sachbeschädigung? Wieso richten sich die Kreisspuren nach den vorherigen Presseveröffentlichungen? Aus welchen Gründen ermitteln nicht ernsthafte Wissenschaftler der umliegenden Universitäten?

Aber egal, als was sich letztendlich der ganze Spuk herausstellt, vielleicht ist es ja sogar ein PR-Gag der Bauern, das Buch ist ein Muß für alle an "Rätselhaftem" Interessierten. Und, Hand aufs Herz, sind wir das nicht alle?

Gem

192 S., reich bebildert, Geb., DM 33.- (+ 4,20 DM für Versand bei Vorkasse [Scheck]) ansonsten per Nachnahme, <u>nur bei:</u>

ZWEITAUSENDEINS
Postfach 61 06 37
6000 Frankfurt 61

****
****

L E S E R B R I E F E

Zum Artikel "STILFRAGEN oder Vom Umgang mit den Mitmenschen" (JUFOF Nr.6`1989):

Herrn Mosbleck gebührt Dank, daß er an dieser Stelle auf bestehende Unterschiede zwischen GEP und CENAP aufmerksam gemacht hat. Diese Darstellung war wirklich dringend notwendig. Im Laufe der Zeit habe ich mir auch meine Meinung über die Arbeitsweise des CENAP bilden können..., und das, was Herr Mosbleck nun noch offerierte, bestätigt diese meine Meinung voll und ganz.

Es ist einfach nicht zu glauben, wie CENAP (und sei es nur in wenigen Fällen) mit den Zeugen von ungewöhnlichen Beobachtungen umgeht! Einschüchterung, Besserwisserei und Bevormundung sind doch keine Methode der Zeugenbefragung. Und dann noch behaupten wollen, man sei wissenschaftlich tätig?! Davon kann absolut keine Rede sein, weil Objektivität bei der CENAP-Arbeit anscheinend die letzte Sache der Welt ist, an die man sich halten möchte.

Mein ganz persönlicher Eindruck von der Arbeit des CENAP: Zu empfehlendes (abschreckendes) Beispiel für die Methoden von Zetetikern reinsten Wassers. Liest man dann noch die auf S.180 (unten) und S.181 (oben) gemachten Beschimpfungen und Drohungen, dann muß man sogar sagen, daß es sich um ein militantes Zetetikertum handelt. Davon kann man sich wirklich nur distanzieren. Ich kann mich erinnern, in einer Zeitschrift aus Österreich die Empfehlung für das CENAP gelesen zu haben, daß man sich auflösen und seinen Stempel wegwerfen solle. Damals hielt ich das für übertrieben. Heute nicht mehr.

... *(Ferner schreibt Herr Mehner über ähnliche Probleme, u.a. mit Herrn Bergmann, in der DDR. Ungekürzter Leserbrief auf Anfrage.)*

Thomas Mehner, DDR-Suhl

****

Der Artikel über "Stilfragen" aus JUFOF 6/89 hat ja eine umwerfende Resonanz gefunden - in positiver sowie negativer Hinsicht. Enttäuscht war ich von Walters Reaktion. M.E. hätte er seinen Fehler, nämlich der illegetimen Weitergabe von Daten an Webner eingestehen müssen. Keiner hätte ihm das übelgenommen, denn: "wer viel arbeitet macht viele Fehler"; und wer will bestreiten, daß W.Walter das Arbeitstier der UFO-Szene ist?! Doch dann kommt der absolute Hammer: "Im übrigen ist R.Henke beizupflichten, daß das im Fall `Solingen` gezeigte Verhalten von Klaus Webner vielleicht nicht so ideal war, aber aus der Sache heraus verständlich sein mag." (Zitat Ende)

Was ist das für ein Wischi-Waschi-Gerede? Ich meine, wer (mit Recht!) ständig gegen Geschäftemacher im Pro-Lager (Hesemann, v.Buttlar etc.) schießt; aber auf der anderen Seite Geschäftemacher im Contra-Lager in Schutz nimmt, der läuft Gefahr, als "unglaubhaft" oder "unseriös" abgestempelt zu werden. Offensichtlich sind W.Walter und R.Henke (deren Arbeit ich sehr schätze!) <u>in diesem Punkt</u> auf einem Auge blind! Eine eindeutige CENAP-Stellungnahme zum Thema "Webner", bzw. "unseriöse ETH-Gegner" schlecht hin, würde helfen, der Gruppe wieder zu einem Image der "Objektivität" zu verhelfen!

Roland M. Horn, Erbach

****

Zu: JUFOF 1`90, S.25, Rezension des Buches "In Kontakt mit dem Kosmos":

Leider läßt Ihre Besprechung über die Broschüre "In Kontakt mit dem Kosmos" etwas von naturwissenschaftlicher Gründlichkeit vermissen. Sonst hätten Sie

festgestellt, daß es mir im Kapitel "Botschaften aus dem All" vor allem darum ging, auf die Gefahren des "Channeling" hinzuweisen. Die Broschüre wurde damals rechtzeitig auf den großen UFO-Kongreß "Dialog mit dem Universum" fertiggestellt und sollte diesbezüglich relativierend wirken. So steht gleich am Anfang: "Angesichts der Tatsache, daß das Bewußtsein das höchste Gut des Menschen darstellt - als Ausgangsbasis für einen eigenen Bewußtseinsprozeß - und eine 'Besetzung' durch Geistwesen eine Unterbrechung des menschlichen Bewußtseins bedeutet, ist 'Channeling' mit großer Vorsicht zu begegnen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das Medium seine Aufmerksamkeit dem Empfangen äußerer Informationen zuwendet statt der eigenen spirituellen Entwicklung."

In diesem Kapitel wurde auch an anderen Stellen auf die Gefahren der medialen Kontakte mit dem Universum hingewiesen. Es liegt mir jedoch nicht, wie es bei Ihnen der Fall zu sein scheint, ein Phänomen, wie es das "Channeling" darstellt, ganz zu ignorieren, hat es sich doch gerade bei dem Kongreß in Frankfurt herausgestellt, welche Bedeutung dieses Phänomen für Tausende von Menschen hat. Mit Deutlichkeit möchten Adolf Schneider und ich darauf hinweisen, daß wir uns davon distanzieren, da die Gefahren bei weitem größer sind als der Nutzen!..."

Inge Schneider, CH-Thun

Die Rezension der Broschüre stammt von mir (Namenskürzel vergessen). Sicherlich haben Sie auf die Gefahren von "Channeling" hingewiesen. Auf der gleichen Seite haben Sie diese Gefahren dann auch näher definiert. "Das 'Channeling' birgt auch Gefahren in sich, weil niemand so genau wissen kann, wer sich denn wirklich 'am anderen Ende des Kanals' befindet, ob die Namen, die angegeben werden (von Zarathustra über Jesus Christus bis zu Saint-Germain und vielen anderen), wirklich zutreffen. Es könnte auch sein, daß sich niedrige Geistwesen dieser berühmten Namen bedienen, um Lebenskraft für das eigene Bestehen zu bekommen. ..."

Ich denke eher an die Gefahren: "Minderung des Realitätsbezugs", "Kommunikationsverluste mit der Umwelt" und vor allem Förderung der Geschäftemacher (Teilnahme an teuren Seminaren u.ä.). Und auf diese Gefahren, so wie ich sie sehe, haben Sie nicht hingewiesen. Nach wie vor vertrete ich den Standpunkt, daß "Channeling" nicht zum Spektrum des UFO-Phänomens hinzuzurechnen ist und somit, zumindest von uns, nicht eingehend diskutiert werden muß.

Hans-Werner Peiniger

****

Zu den im JUFOF Nr.67 abgedruckten Leserbriefen der Herren Walter, Henke, Fiebag; Kommentare Mosbleck:

Offenbar scheint die Armada der UFO-debunker jetzt auf mich eingeschossen zu haben, ich bitte darum um das Wort zur Richtigstellung.

1) Es ist unsinnig, wie Herr Walter zu behaupten, ich hätte die GEP nur der "moralischen Pflicht" wegen auf die D.U.-Konferenz eingeladen. Tatsache ist, daß selbst CENAP eingeladen war, einen Stand und einen Vortrag hätte haben können. Der Grund, daß CENAP letztendlich doch Hausverbot erhielt, war der, daß fast regelmäßig im CR bezügl. meiner Person unter die Gürtellinie gegriffen und zudem noch ein Referent von Hj.Köhler bedroht wurde (Zitat: "wenn Du gemeinsame Sache mit Hesemann machst in Germany: ziehe Dich sehr, sehr, sehr WARM an [Hervorhebung im Orginal] !!!! Eisiger Wind wird Euch engegenwehen..."). Grundsätzlich war die D.U. eine offene Veranstaltung, Kritiker waren willkommen.

2) Statt sich also einer sachlichen Diskussion zu stellen, hetzte CENAP im Vorfeld und belästigte während der Konferenz meine Teilnehmer mit dümmlichen Flugblättern. Deswegen und wegen einer antisemitischen Äußerung verglich ich CENAPs "Werbestrategie" mit der von SA-Männern, die ebenso flugblätterverteilend vor jüdischen Geschäften standen. Es ist dabei wirklich unsinnig - trotz der verbalen Heftigkeit mancher Wortgefechte, so im BR-"Schlachthof", als mich Werner Walter als "Arschloch" titulierte, während ich mit "dummer Dummschwätzer" konterte - zu behaupten, ich würde CENAP-Mitarbeiter "aufs übelste beschimpfen", Herr Henke. Ich bin es doch, der auf "Schmutz" im CR reagiert. Wenn man mir unterstellt, ich hätte ein homosexuelles Verhältnis mit Andreas Schneider, nur weil ich mit ihm eine Konferenz organisierte, konterte ich natürlich, nach dieser Logik müsse es sich also bei Köhler, Henke, Walter "auch" um ein "Tunten-Trio" handeln.

3) Welchen Informationswert dabei Fiebags Leserbrief über "den neuesten Erguß aus der Hesemann-Werkstatt" hat, bleibt offen. Leserbriefe sollten eigentlich immer zu redaktionellen Themen Bezug haben, aber ... irgendwomit muß man ja die Seiten füllen. Tatsächlich ist Miko zwar meine Lebensgefährtin, aber intelligent genug, selbst ihre Visionen zu verwirklichen. Es ist eine dümmliche Unterstellung Fiebags, daß Miko es nötig hätte, ihre Plattenaufnahmen mit Mitgliedschaftsbeiträgen zu finanzieren. Da eine Plattenproduction um die DM 80.000 kostet, gewiß zudem eine etwas mühselige "Kollekte". Daß spirituelle Visionen nun plötzlich zum "Schwindel" erklärt wird, läßt mich an Eurer Kompetenz zweifeln. Stattdessen war es doch gerade Fiebag, der aus den mystischen Marien-Visionen von Fatima reale UFO-Ereignisse machte - warum also zweierlei Maßstäbe? Tatsächlich handelt es sich bei Fiebag doch um einen Opportunisten, der immer irgendwo "zwischen den Stühlen" sitzt, nicht rechts, nicht links, nicht Pro-UFO, nicht Contra-UFO, ein ewiger Radfahrer, der außer ein paar erfolglosen da drittklassigen Buttlar- und Däniken-Imitaten nie wirklich etwas geleistet hat: Der ewige Neider, der ewige Miesmacher.

4) P.S. Bei dem Störer auf der D.U.-Konferenz handelt es sich nicht um irgendeinen "Freund Andreas Schneiders", sondern um Frank Nicolai, Leiter der früheren CENAP-Filiale in Stuttgart. Nicolai hatte von mir bereits am 1. Kongreßtag Hausverbot bekommen, nachdem ich ihn dabei erwischte, wie er sich an einer Kongreß-Kasse zu schaffen machte. Da nichts drin war, verzichtete ich auf eine Anzeige. Da Nicolai trotzdem am Kongreß-Samstag in die Kongreßhalle gelangte und dort auch noch lauthals störte, lies ich ihn von den SECURITAS-Ordnern vor die Tür setzen und erstattete Anzeige wegen Hausfriedensbruchs.

Michael Hesemann, München

*Anm.: Frank Nicolai befand sich während des Tumultes nur wenige Meter von unserem Stand entfernt, ebenso wie wir, auf der Galerie und im Anschluß daran diskutierten wir mit ihm den Vorfall. Es ist somit klar, daß es sich bei dem "Unruhestifter" **nicht um Frank Nicolai**, der die CENAP-Ortsgruppe leitete, gehandelt hat.*

Damit betrachten wir das Thema D.U. und Walter/Hesemann im JUFOF für abgeschlossen! hwp, GEP

****
****

B E R I C H T I G U N G

JUFOF 1'90, S.17: Rudolf Henke ist Jahrgang 1954 und nicht 1953. Seit 1988 erneut CENAP-Mitglied.

JUFOF 5'89, S.144 ("Sind wir doch die Einzigen?"): Gemeint ist natürlich nicht das "Johannes-*Evangelium*", sondern die sog. Johannes-*Offenbarung* (auch "Johannes-Apokalypse" genannt). R.Henke

****
****

G E P e.V.

Beitragsermäßigung für Schüler, Studenten, Rentner u.ä. !

SIND WIR DOCH DIE EINZIGEN?

Teil 4

RUDOLF HENKE *

Die Lebensentstehung: Zufall oder Notwendigkeit?

Mindestens ebenso wenig wissen wir über die "Mechanismen" der Evolution, d.h. über die Herausgestaltung immer neuer und anderer Lebensformen. Sicher können wir nur sein, *daß* eine Evolution stattgefunden hat und daß mögliche Lebewesen auf etwaigen anderen Planeten ebenfalls wohl nicht von jetzt auf nachher entstanden, sondern gleichfalls im Laufe einer mehr oder weniger langen Entwicklung.

Die Erklärung, daß "Zufall und Notwendigkeit" (J.Monod), also Mutation und Selektion (3), sowie entsprechende Naturgesetze die Motoren der Evolution darstellen, wird nicht nur von fanatischen Bibelfundamentalisten immer mehr angezweifelt. Auch der Autor dieses Berichts schließt sich aufgrund eigener rein biologischer Überlegungen diesen Zweiflern an.

Daß zufällige Erbveränderungen für kleinere Wandlungen verantwortlich sein könnten, ist einzusehen. Doch daß sie auch für die Entstehung komplexer Organe, oder gar für die des Bewußtseins die primäre Ursache sind, ist kaum anzunehmen. Da brauchbare (!), einmal als existent betrachtete, Erbveränderungen auf der einen Seite nur in kleinen summativen (!) Schritten denkbar sind, die für sich allein jedoch keine Vorteile, sondern gar Nachteile, besitzen, müßte das Genom schon *vorher* wissen, welche vorläufig noch unbrauchbaren Einzelteile bzw. -merkmale gespeichert werden sollen... Es müßte also quasi in die Zukunft sehen können, womit wir über die Hintertür eine nur in der Religion vorkommende teleologische Eigenschaft unterschieben müßten...

Selbst wenn die ersten Lebensformen auf der Erde durch Zufall und Auslese entstanden sind, haben wir bis heute keine Erklärung für das Zustandekommen der Phylogenese. Doch schon für die zufällige Entstehung der allerersten replikationsfähigen Systeme setzen Kritiker derart niedrige Wahrscheinlichkeiten an, daß man versucht ist, sie für unmöglich zu erklären. Für eine nach der Evolutionstheorie entstandene allereinfachste Urzelle setzt z.B. der Karlsruher Polymerchemiker B. Vollmert eine Maximal-Wahrscheinlichkeit von $1:10^{100}$ an.(4) Wenn man bedenkt, daß die Zahl der H-Atome im gesamten Weltall auf 10^{80} geschätzt wird (4), hätte nach diesen Berechnungen eigentlich nirgendwo im Kosmos Leben entstehen können (von seiner Entwicklung ganz zu schweigen!).

Außerirdisches Leben

Zwischenfazit: Wir wissen demnach also herzlich wenig über das Leben. Es ist, als ob wir die Entstehung eines Autos nachvollziehen wollen, dabei aber nur wissen, wo und wie die für seine Teile notwendigen Rohstoffe entstehen. Sämtliche Grundfragen in Bezug auf das Leben sind bis jetzt nahezu ungelöst geblieben.

Es sieht aber zumindest so aus, als ob die mechanistischen Auffasssungen zu einer vollständigen Erklärung nicht ausreichen. Natürlich werden an dieser Stelle einige Wissenschaftsgläubige einwenden, daß man vielleicht in der Zukunft neue, noch unbekannte Naturgesetze finden möge, um die vorhandenen Wissenslücken zu schließen. Nun, zumindest im Bezug auf die Phologenese ist diese Hoffnung nicht gerechtfertigt, denn ganz gleich, welchen Algorithmus (hier: Natur*gesetz)* man sich erdenkt - selbst wenn wir den allereinfachsten annähmen, würden dadurch die gewaltigen Antizufallswahrscheinlichkeiten keinesfalls verschwinden!

Wenn wir dagegen zu der Auffassung gelangten, daß für die Erklärung des Lebens und seiner Entstehung womöglich eine paranormale Komponente im Spiel sei, hielte uns zunächst nicht das Geringste davon ab, auch auf anderen etwaigen Planeten Leben anzunehmen. Teilen wir diese Ansicht jedoch nicht, können wir schon jetzt mit hoher Gewißheit sagen, daß wir wohl die einzigen im gesammten All sind.

Sollte es verstreut über die Milchstraßen noch eine Handvoll weiterer belebter Planeten mit bewußtseinstragenden biologischen Wesen geben, so hülfe uns das auch nicht weiter: Die Chance, auf welche (physikalische) Weise auch immer, mit ihnen in Kontakt zu treten, wäre ebenfalls fast gleich null!

Astronomische Probleme

Bleiben wir einmal bei den gängigen Vorstellungen, wonach Leben mehr oder weniger zwangsläufig überall dort entsteht, wo geeignete physikalische Brutstätten des Lebens (sprich: Planeten) im All nur so wimmeln würde. Ist nicht unser eigenes Sonnensystem mit seinen immerhin 9 Planeten und zahllosen Monden ein schlagkräftiger Beweis dafür, daß sich allein um unsere Sonne mehr als nur ein Planet gebildet hat?

Nun, nach neueren Überlegungen zur Entstehung unseres Sonnensystems erhält diese Argumentation einen erheblichen Dämpfer. Vor rund 230 Jahren versuchte uns Kant einzureden, die Planeten hätten sich mir nichts, dir nichts, aus einer um die Sonne rotierenden Staub- und Gaswolke gebildet. Diese Hypothese wird noch heute in Schulen gelehrt, obwohl selbst der Dümmste längst hätte einsehen müssen, daß die später von anderen "verfeinerte" Kant´sche Hypothese nie und nimmer stimmen kann, denn ohne einen Einfluß von "außen" auf die Kant-Wolke würde "man" noch heute vergeblich darauf warten, daß sich Planeten um die Sonne oder um einen anderen Stern drehen!

Inzwischen ist man wohl etwas schlauer, denn nun kennt man vermutlich die Ursache für den äußeren Anstoß: Aufgrund bestimmter Isotopen in Meteoriten ist man zu dem Schluß gelangt, daß es gleich zwei Anstöße gegeben hat: Zwei Sterne sollen im Bereich unserer Sonne explodiert sein, wobei die entstandenen Stoßwellen die Staubwolke verdichteten, wodurch erst Planeten entstehen konnten. Wichtig auch zu bemerken, daß nach dieser Theorie die Supernovas getimet gewesen sein mußten, um das Planetenwunder zu vollbringen und damit die physische Grundlagen für die Lebensentstehung.(5)

Soweit der aktuelle Wissensstand. Somit zeigt sich, daß bereits die Entstehung von Lebens*medien* extrem unwahrscheinlich zu sein scheint - um wieviel geringer wird bei einem weit dürftigeren Angebot an Brutstätten, als man bisher annahm, dann erst die Entstehung und Entwicklung von Leben?

Daß auf der Erde nicht nur Leben entstand, sondern sich auch über Jahrmillionen entwickeln konnte, ist - naturwissenschaftlich betrachtet - ein weiteres Wunder: Keine in den vergangenen 4 Milliarden Jahren die Erde verwüstende kosmische Katastrophe war dazu in der Lage, sämtliches Leben von der Erde zu tilgen! Dabei wäre dies in einem derart langen Zeitraum durchaus zu erwarten gewesen! Allein im Tertiär wurden riesige Gebiete der Erde von kilometerhohen Lavamassen überflossen.

Wenn man auch bei der Erdentstehung nicht wieder den Einfluß paranormaler Kräfte postuliert und den Optimismus vieler Forscher teilt, wonach Leben unter günstigen Bedingungen fast zwangsläufig entsteht, können wir zumindest in unserer eigenen Galaxis trotz ihren 100 Milliarden Sonnen kaum "Brüder im All" (H.Haber) finden...!

Fortsetzung folgt

****
****

UFO-PHÄNOMENE IN OSTBELGIEN

Hans-Werner Peiniger

Wie im letzten JUFOF angekündigt, möchte ich hier kurz auf die Vorgänge in Ostbelgien eingehen. Ausführlich, und mit zahlreichen Presseartikeln illustriert, sind hierzu Berichte im CENAP-Report 2 und 3'1990 erschienen.

Im Grenzland des Dreiländerecks Belgien, Niederlande und Deutschland wurden von zahlreichen Bewohnern, insbesondere im belgischen Eupen, im Dezember 1989, aber auch noch im neuen Jahr , meist in den Abendstunden, unidentifizierte Flugkörper gesichtet. Diese wurden in der Regel als dreieckige Körper beschrieben, an deren Ecken sich Scheinwerfer befanden, die teilweise zum Boden leuchteten. Stellenweise war auch ein leises Summen oder Brummen, wie von einem Elektromotor, zu hören. Zwei belgische Polizeibeamte konnten einen dieser Flugkörper sogar über einen längeren Zeitraum verfolgen.

Da die Vorgänge in Ostbelgien verstärkt von den Medien beachtet wurden, meldete man sich auch bei der GEP und bat um eine Kommentierung dieser Sichtungen. Leider waren wir weder vor Ort noch haben wir uns eingehend mit diesen Beobachtungen beschäftigt. Dies hat eigentlich nur den Grund, daß wir für belgische Sichtungen nicht zuständig sind. Wir würden es sicherlich ja auch nicht gerne sehen, wenn z.B. die belgische UFO-Forschungsorganisation SOPEBS in unserer Nähe Fälle recherchieren würde. Trotzdem möchte ich auf einige Gedanken hinweisen:

Im Verlauf der Berichterstattung wurde als möglicher Verursacher dieser Sichtungen die Laseranlage einer Diskothek vermutet. Dies war eine reichlich dumme Erklärung, die uns aber erst auf den Gedanken brachte, daß man hier vorsätzlich eine falsche Erklärung gesucht hat. Tatsächlich geben die Beobachtungsdaten Hinweise darauf, daß es sich hier um motorisierte Ultra-Leicht-Flugzeuge gehandelt haben kann, die zu einem bestimmten Zweck in der Dunkelheit unterwegs waren. Zu dieser Erkenntnis kamen wir jedenfalls in Diskussionen mit anderen Kollegen und dieser Meinung war auch der Leiter einer belgischen Radaranlage, dem man Video-Aufnahmen von einem dieser Flugkörper zeigte. Auch wenn man nicht alle Beobachtungsmerkmale (sofern man davon ausgeht, daß die Zeitungen auch das beschreiben, was die Zeugen tatsächlich beobachtet haben) damit erklären kann, so glaube ich doch, daß die Wahrscheinlichkeit, daß es sich hier um herkömmliche Fluggeräte gehandelt hat, als sehr hoch zu bezeichnen ist. Nun, warum haben sich die Ultra-Leicht-Piloten nicht zu erkennen gegeben? Dafür kann es nur eine Erklärung geben: Die motorisierten Drachen wurden benutzt, um, von den Zollbehörden unbemerkt, im Dreiländereck Schmuggelwaren (Drogen) über die Grenzen zu transportieren. Um den Radarstrahlen zu entgehen, flog man in relativer Bodennähe und mußte deshalb, da auf Sicht geflogen wurde, den Boden oder z.B. die bewaldeten Flächen mit Scheinwerfern anstrahlen. Vermutlich kam den Piloten dann der "UFO-Alarm" ganz recht, so daß man weiterhin, ohne erwischt zu werden, den Schmuggelbetrieb aufrecht halten konnte. Um keine Nachahmer zu mobilisieren, wird diese Erklärung sicher nicht in der öffentlichen Presse publik gemacht, stattdessen kommt man dann auf solche Ideen, wie die mit der Laseranlage einer Diskothek.

Schon mehrfach sind Ultra-Leicht-Flieger als UFOs fehlinterpretiert worden. Ich erinnere hier nur an den Fall im Norden Münchens, als im August 1988 ebenfalls ein Ultra-Leicht-Flugzeug über einen längeren Zeitraum für UFO-Aufregung sorgte. Auch hier war das Flugzeug mit Lichtquellen ausgestattet und konnte weder von der Polizei gestellt noch von Radaranlagen registriert werden. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor einiger Zeit in Paris.

Ich meine, daß sich die meisten oder auch alle Beobachtungen in Belgien, wie in den Zeitungsberichten beschrieben, durchaus durch Ultra-Leicht-Flugzeuge erklären lassen.

****
****